

Christian Schmidt Nikolaus Ruhl

Unterwegs

Natur erleben im Landkreis Stade

Im Verlag der Kreissparkasse Stade

Auf ins Grüne

Natur erleben im Landkreis Stade

Vorwort

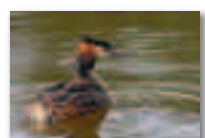
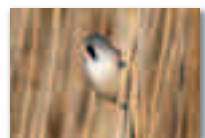
Schon fünf Minuten in der Natur verbessern die Stimmung und machen uns gesunder, haben Wissenschaftler der Universität Essex herausgefunden. Und jeder von uns hat es an sich selbst bemerkt: Der Gesang einer Amsel am Frühlingsmorgen, der Anblick eines Schmetterlings auf der Sommerwiese oder der Duft des Herbstwaldes lassen uns spürbar entspannen. Kinder, die im Wald klettern oder mit einem Kescher die Natur eines Baches erkunden, seien kreativer, ausgeglichener und weniger gewaltbereit, berichten Psychologen.

Im Landkreis Stade gibt es viele Möglichkeiten für herrliche Tagesausflüge in die Natur. Doch selbst Einheimische werden bei der Lektüre dieses Buches überrascht sein, wie abwechslungsreich Natur und Landschaft an der Niederelbe sind: 35 Ausflugsziele, jedes kompakt auf einer Doppelseite dargestellt, sind auf den folgenden gut 100 Seiten zu finden. Dazu gibt es praktische Tipps – von der Checkliste für den Ausflug bis hin zu Internetadressen der zahlreichen Naturerlebnis-Angebote. Selbst, wer einen verletzten Vogel findet oder eine seltene Pflanze nicht bestimmen kann, bekommt im Adressverzeichnis Hilfe. Gedacht ist der Naturerlebnisführer als Ideengeber für Familien, Schulklassen und Wandergruppen ebenso wie für Einheimische oder Touristen, die alleine die Natur kennenlernen wollen.

Viel Spaß und auf ins Grüne!

Ralf Achim Rotsch
Vorstand der
Kreissparkasse Stade

Michael Roesberg
Landrat
Landkreis Stade



Zwischen Unterelbe und Urwald

Safaris in einen Urwald, auf eine Elbinsel, in geheimnisvolle Moore, zu Wölfen und Wisenten oder zu Millionen von Jahren alten Steinen – dazu lädt dieser Naturerlebnis-Führer ein. Wir können Vögel entdecken, die mit den Schwanzfedern meckern und Pflanzen, die Fliegen fressen. Kaum zu glauben, was die Natur im Landkreis Stade und in der näheren Umgebung alles zu bieten hat. Die Elbe und ihre Inseln, die Flusstäler von Este, Aue, Schwinge und Oste, historisch alte Wälder, Heidegebiete, Moore und Parks – die landschaftliche Vielfalt auf engem Raum ist eine Besonderheit der Unterelberegion.

Mit diesem Buch in der Hand können Naturfreunde und ihre Familien ein Jahr lang fast jedes Wochenende einen anderen Tagesausflug planen. Dabei gibt es natürlich keine Garantie, dass wir alle Tier- und Pflanzenarten, die in diesem Buch beschrieben sind, auch zu Gesicht bekommen. Wer sich mit Flora und Fauna der Region (noch) nicht gut auskennt, kann sich einem der inzwischen zahlreichen Naturerlebnis-Angebote anschließen: „Vogelkieker“-Bus, „Moorkieker“-Bahn- und „Tidenkieker“-Schiff gehören dazu, aber auch der „Püttenhüpfer“ auf der Oste, das Oste-Natur-Navi und das Natureum Niederelbe. Waldpädagoginnen veranstalten Führungen und auf Wunsch sogar Kindergeburtstage im Rüstjer, Deinster oder Neukloster Forst. Auch ein Blick über die Kreisgrenzen hinaus lohnt sich, um die Natur kennenzulernen: das Weltnaturerbe Wattenmeer, die Cuxhavener Küstenheiden oder der Bederkesaer See zum Beispiel. Der Wildpark Schwarze Berge und der Zoo in der Wingst zeigen heimische Tierarten zum Greifen nah für alle Altersgruppen. Zur Benutzung des Buches beachten Sie auch den Text in der vorderen Buchklappe.

Schöne Naturerlebnisse wünschen

Christian Schmidt und Nikolaus Ruhl



Impressum

Herausgeber:



Landkreis Stade

Konzept und Texte: Christian Schmidt

Layout und Grafik: Nikolaus Ruhl

Umschlag: Die Elbe auf Krautsand

Druck: HesseDruckGmbH, Stade

ISBN 978-933996-35-0

Nachdruck, auch auszugsweise, oder sonstige Vervielfältigungen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Autoren.

Elbe und Elbufer

Asseler Sand	10
Allwörder Außendeich	12
Alter Leuchtturm Balje	14
Natureum Niederelbe	16
Der Vogelkieker	18
Wildgänse im Landkreis Stade	20

Inselwelten

Lühesand	24
Krautsand	26
Pagensand (Tidenkieker)	28
Schwarztonnensand (Tidenkieker)	30

Die Oste

Die Oste (Oste-Navi)	34
Kranenburger Auen (Püttenhüpper)	36

Wälder

Braken	40
Neukloster Forst	42
Im Dohren	44
Rüstjer Forst	46
Schrankenwald Deinste	48

Flusstäler

Auetal	52
Schwingetal	54
Estetal	56

Heide und Geest

Barger Heide	60
Goldbecker Heide	62
Garten der Steine Harsefeld	64

Teiche und Parks

Teichgut Sunde	68
Stader Wallanlagen	70
Klosterpark Harsefeld	72

Moore

Aschhorner Moor (Moorkieker)	76
Hohes Moor	78
Bullenbruch	80

Nachbarkreise

Weltnaturerbe Wattenmeer	84
Wingst	86
Cuxhavener Küstenheide	88
Ahlenmoor	90
Vörder See	92
Bederkesaer See	94
Wildpark Schwarze Berge	96

Anhang

Adressen, Bildnachweise	99–104
-------------------------------	--------



Die Elbe und ihre Ufer

Die Elbe hat viele Gesichter. Rauscht ein kräftiger Sturm über den Elbstrom, ist es ein Abenteuer, im Alten Land auf dem Deich zu spazieren. Nur Tage später plätschern die Wellen friedlich an den Strand von Krautsand. Kinder spielen im Sand. Seehunde ruhen davor im weiten Watt. Täglich zweimal lässt der kräftige Puls der Gezeiten das Wasser bei Flut in Richtung Hamburg und bei Ebbe in Richtung Nordsee strömen. Zehntausende nordischer Wildgänse rasten in der kalten Jahreszeit an den Ufern des Flusses. Im Frühling macht uns das Konzert der Kiebitze, Uferschnepfen und Feldlerchen gute Laune.

160 Vogelarten, 100 Fischarten, 700 Pflanzenarten – welche faszinierende Flussnatur auf gut 110 Stromkilometern zwischen Hamburg und der Nordsee erwartet uns. 1100 Kilometer lang ist die Elbe insgesamt zwischen der Quelle bei Špinderler v Mlýn in Tschechien und Cuxhaven. Nur bei uns aber ist der Fluss bis 15 Kilometer breit, riecht die Luft schon nach dem Salz des Meeres und verändern gewaltige Sturmfluten und Strömungen die Lage der Sandbänke, Schilfwälder und Nebelben. Es gibt viel zu entdecken ...

Asselersand

Im Reich der Schachblumen



Der **Wachtelkönig** versteckt sich gerne im hohen Gras und verrät sich dann nur durch seinen eigentümlichen Ruf. Der klingt, als wenn man zweimal nacheinander mit dem Fingernagel über die Zinken eines Kamms fährt („rrrepp-rrrepp“). Wer an einem milden Sommerabend auf dem Elbdeich am Asselersand steht, kann diesen seltenen Wiesenvogel hören und mit Glück sogar sehen.

Der Name Asselersand deutet darauf hin: Dieses Land am Elbufer zwischen Stade und Drochtersen war einmal eine Sandbank und ist immer noch eine Insel. Tatsächlich geht es zu Beginn unserer Tour über eine kleine Brücke. Der Ruthenstrom in Richtung Krautsand und die Barnkruger Süderelbe umfließen den Asselersand bis heute.

Ein Naturspektakel besonderer Art gibt es auf dem Asselersand jedes Jahr Ende April/Anfang Mai: die Blüte der Schachblumen. Etwa zwei Wochen lang erscheinen die vier Zentimeter langen, lampionförmigen Hängeblüten. Die meisten sind violett gefärbt und tragen das namensgebende Schachbrettmuster. Seltener sind fast weiße Exemplare. Es ist streng verboten, Schachblumen zu pflücken oder auszugraben. Und es ist auch nicht nötig: In vielen Gärtnereien sind die hübschen Pflanzen aus Zuchten fürs heimische Beet erhältlich. Die Zahl der blühenden Pflanzen auf dem Asselersand variiert von Jahr zu Jahr von 10.000 bis zu 90.000 Exemplaren. Der Grund dafür ist nicht bekannt. Wilde



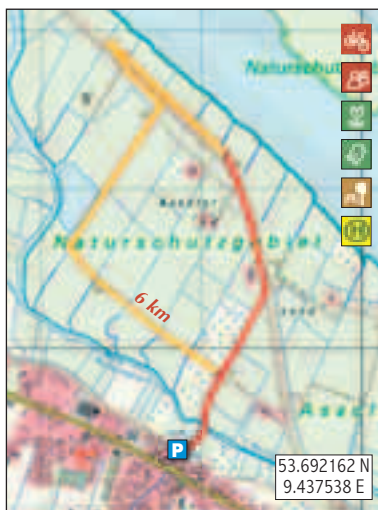
Traditionelle Weidewirtschaft, im Hintergrund die Kirche von Assel.



Schachbrettblumen benötigen feuchte Wiesen, die erst im Juni gemäht werden. Standortvoraussetzungen, die die moderne Landwirtschaft kaum noch ermöglicht. Wo Schachblumen vorkommen, leben deshalb in der Regel auch seltene Vogelarten der Feuchtwiesen: Kiebitze, Uferschnepfen, Rotschenkel und Wachtelkönige.

Nach den schweren Sturmfluten 1962 und 1976 wurde der Asselersand größtenteils eingedeicht. Wenn Sie auf dem rund 30 Jahre alten Landeschutzdeich an der Elbe stehen, fällt aber der ungewöhnliche Verlauf des Deiches auf. Ein Teil des Grünlandes ist der „Außendeich“ geblieben. Bekannte Naturschutzexperten wie Konrad Lorenz, Bernhard Grzimek und Horst Stern hatten sich dafür eingesetzt, dass das

„Feuchtgebiet internationaler Bedeutung“ zumindest teilweise als Elbvorland erhalten bleibt. 623 Hektar und damit fast der gesamte Asselersand stehen unter Naturschutz. Eigentümer ist das Land Niedersachsen, das die Flächen an Landwirte verpachtet. Die älteste Domäne aus dem Jahre 1780 steht als typischer Kehdinger Hof mit seinen drei Giebeln noch heute unmittelbar an der Elbe.



Typische **Marschgräben**, die von Ebbe und Flut durchströmt werden, sind auf dem Asselersand noch zu finden.

Tourtipps:

Ausgangspunkt der rund anderthalbstündigen Radtour ist der Asseler Hafen. Dort gibt es Parkmöglichkeiten. Der orange markierte Wegeabschnitt darf in der Zeit vom 25.10. bis 15.4. nicht !! betreten werden.

Führungen:

Führungen auf den Asselersand bietet traditionell der Naturschutzbund Deutschland im Frühjahr zur Schachbrettblüte an. Aktuelle Termine im Internet unter www.nabustade.de

Allwörderener Außendeich

Die Elbe am Horizont



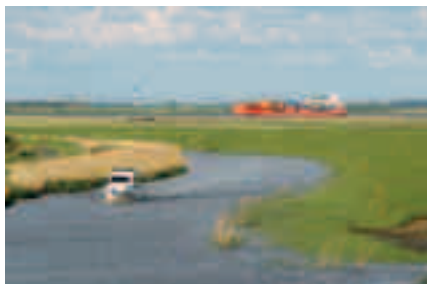
Feldlerchen steigen im Frühjahr singend in den Himmel, lassen sich plötzlich aus großer Höhe fallen, um sich erst kurz vor dem Boden abzufangen. Damit beeindrucken sie ihre Weibchen und grenzen das Revier ab.

Führungen:

Der „Vogelkieker“-Bus macht als rollende Beobachtungsstation bei seiner Tour durch Nordkehdingen einen Abstecher auf den Deich bei Freiburg-Allwörden. Biologen erklären, was es bei dem faszinierenden Blick über das weite Grünland zu sehen gibt. Der Fahrplan ist unter www.vogelkieker.de im Internet zu finden. Vom Wasser aus ist der Allwörderener Außendeich bei Fahrten mit dem Naturerlebnis-Schiff „Tidenkieker“ (www.tidenkieker.de) zu entdecken.

Mit rund 650 Hektar Fläche ist der Allwörderener Außendeich zwischen Freiburg/Elbe und Wischhafen das größte verbliebene Marschgrünland an der Niederelbe. Das von Menschen unbewohnte Gebiet war bei den Küstenschutzmaßnahmen nach den Sturmfluten 1962 und 1976 buchstäblich „außen vor“ gelassen worden. Zum Schutz der Menschen ließen die Planer hier keinen neuen Deich unmittelbar an der Elbe errichten, wie es im übrigen Kehdinger Land geschah. Stattdessen ist der vorhandene historische „Winterdeich“ erhöht und verstärkt worden.

Wer beim Freiburger Sturmflutsperrwerk (Hafenpriel) den Deich betritt und rechter Hand nach Glückstadt schaut, kann den weiten Blick über den Allwörderener Außendeich in Richtung Elbe genießen. Wie in vergangenen Jahrhunderten bestimmen Pferde- und Rinderweiden das Bild. Die riesigen Containerschiffe auf dem Strom scheinen durch die Wiesen zu gleiten. Rund 20 Landwirte bewirtschaften das Grünland im Allwörderener Außendeich teils intensiv, teils gegen finanziellen Ausgleich im Sinne des Naturschutzes. Anders sieht das Landschaftsbild elbabwärts aus: Hier verläuft der Landesschutzdeich fast direkt am Elbufer. Dort



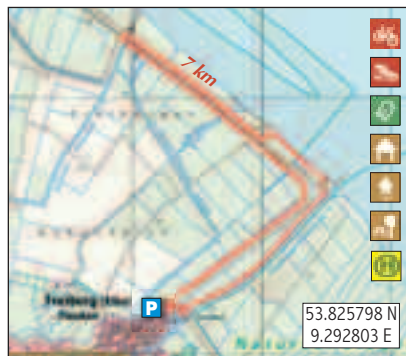
Der Allwörderener Außendeich blieb von den Küstenschutzmaßnahmen in den 1970er Jahren unberührt.



nutzen Landwirte das eingedeichte Land größtenteils intensiv als Ackerland. Im Allwörderer Außendeich bestimmen weiterhin die Sturmfluten sowie die Gezeiten Ebbe und Flut das Leben. Das weit verzweigte Netz aus Prielen und Gräben, Watt und Röhrrieten bietet Fischen und Vögeln viele Rückzugsmöglichkeiten. Als Ausgleich für große Baumaßnahmen wie Elbvertiefung und Autobahnbau andernorts werden im Allwörderer Außendeich immer noch weitere Biotope geschaffen. Ein Paradies ist das Gebiet für die Vogelwelt: Im Frühjahr steigen über den Wiesen Feldlerchen trillernd in den Himmel. Uferschnepfen, Kiebitze und Austernfischer veranstalten bei ihren Balzflügen ein beachtliches Konzert. Allein sieben Entenarten sorgen im Allwörderer Außendeich für Nachwuchs. In der kalten Jahreszeit halten sich bis zu 25.000 sibirische Weißwangengänse im Allwörderer Außendeich auf.



Sommeridylle am Deich bei Freiburg



Tourtipps:

Ausgangspunkt dieser rund vier Kilometer langen Rundtour zu Fuß oder mit dem Fahrrad ist der alte Freiburger Hafen am Dampferstieg. Von dort geht es binnendeichs Richtung Elbe (Teilstrecke links). Bei der auf der Karte eingezeichneten Route muss das Fahrrad an der Elbe über den Deich geschoben werden. Es ist aber auch möglich, auf dem Dampferstieg (rote Teilstrecke rechts auf der Karte) direkt zur Elbe und zurück zu fahren. Der Allwörderer Außendeich liegt am östlichen Ufer des Freiburger Hafens und kann selbst nicht betreten werden. Hervorragende Beobachtungsmöglichkeiten gibt es von erhöhter Warte aus – vom Deich, von der Treppe des Radarturms an der Elbe oder von den Beobachtungstürmen zwischen Freiburg und Wischhafen.

Wildpflanzen-Flyer bei der Naturschutzstation Untereibe



Alter Leuchtturm Balje

Überblick im Schilf-Dschungel



Im Leuchtturm erklären spannende **Ausstellungen** die umgebende Natur und die Geschichte des Leuchtturms.

Öffnungszeiten:

Besichtigungen des alten Baljer Leuchtturms sind im Juli und August in Fachbegleitung möglich (siehe Internet). Vom Natureum-Niederelbe aus besteht dann zeitweise eine Busverbindung mit dem „Vogelkieker“.

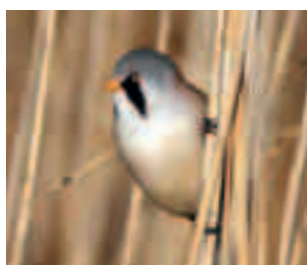
Internet:

www.foerderverein-baljer-leuchtturm.de und www.natureum-niederelbe.de

Er leuchtet nur noch in der Abendsonne, der vor 100 Jahren errichtete Baljer Leuchtturm am Elbufer. 1979 sind die Lampen des 20 Meter hohen Bauwerks abgeschaltet worden, dessen Funktion als Seezeichen seitdem durch das benachbarte moderne Oberfeuer ersetzt wird. Die heutige Nutzung des alten Turms als Naturerlebnis-Station und kulturtechnisches Denkmal erfolgt in enger Abstimmung zwischen dem Landkreis Stade als Eigentümer und Naturschutzbehörde und dem „Förderverein Baljer Leuchtturm von 1904“. Seit 2011 besteht die Möglichkeit, den Leuchtturm mitten im Naturschutzgebiet im Juli und August zu besichtigen. Vom oberen Lampenraum des weiß verputzten, aus Elbklinker gebauten Turms können wir wie der Leuchtturmwärter bis in die 1960er Jahre in alle Himmelsrichtungen schauen. Im Westen in Richtung Nordsee und im Norden über Watt und Wasser in Richtung Nord-Ostseekanal, der seit 1895 am schleswig-holsteinischen Ufer in die Elbe mündet. Ein Blick vom Leuchtturm oder von der Deichkrone zeigt, wie sich die Landschaft in Kehdingen verändert hat. Nachdem der neue Landesschutzdeich Mitte der 1970er Jahre unmittelbar an der Elbe gebaut worden ist, besteht das für die Natur besonders wertvolle Deichvorland nur noch aus einem



Überblick haben alle, die im Juli oder August den **Baljer Leuchtturm** besuchen.

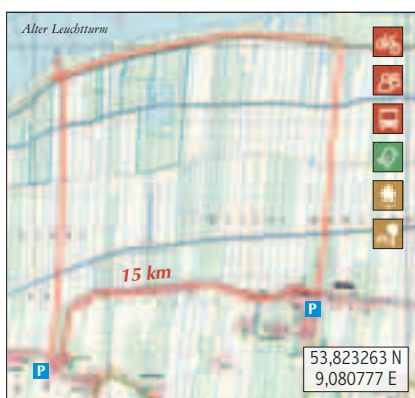


Die **Bartmeise** brütet im Schilf.

schmalen Streifen. In Wiesen, Watt und Röhrlicht um den Leuchtturm herum herrscht reges Leben. Hier brüten versteckt im Schilf-Dschungel seltene Vogelarten wie Rohrdommel, Wasserralle und Bartmeise. Im Herbst treffen sich Tausende von Brandenten zur Mauser im Watt.

Wer in Richtung Binnendeich nach

Süden schaut, sieht auf den ersten Blick Unterschiede in der Landschaft: Intensiv landwirtschaftlich genutzte Flächen liegen zwischen Feuchtgebieten, die das Land Niedersachsen und der Landkreis Stade für den Naturschutz gekauft haben. Ein Mosaik aus feuchten Wiesen und Wasserflächen ist auf den Naturschutzflächen zu erkennen. Hier brüten zum Beispiel Kiebitze, Kampfläufer und Uferschnepfen. Im Winter lockt das Wasserland nordische Wildgänse, Pfeifenten und Goldregenpfeifer an. Der Wasserstand wird künstlich hoch gehalten, denn nach dem Deichbau gibt es hier keine Überschwemmungen mehr.



Tourtipps:

Diese Tour ist in erster Linie für Erwachsene und Jugendliche geeignet. Bei starkem Wind wird Radfahren einige Anstrengung abverlangt.

Vom Startpunkt in Balje-Hörne führt die rund 15 Kilometer lange Radtour ziemlich genau nach Norden in Richtung Elbe. Etwa auf halber Strecke zum Deich steht eine Schutzhütte. Von der Krone des Elbdeichs aus sehen wir alten und den neuen Baljer Leuchtturm. Die Radtour geht am Deich entlang weiter in Richtung Osten bis in Höhe Balje (Kirchturm), dann nach Süden bis in den Ort und am alten Elbdeich zurück nach Balje-Hörne. **Bitte beachten Sie die zeitweiligen Betretungsverbote auf den Info-Tafeln.**

Natureum Niederelbe

Küstenmuseum voller Leben



Pantherchamäleon



Schützenfisch



Bernstein



Beobachtungspavillon

Ein Museum voller Leben ist das Natureum Niederelbe mit seinem Elbe-Küstenpark. Es liegt am nördlichsten Zipfel des Landkreises Stade bei Balje. Dort mündet die Oste in die Elbe. Das 1990 eröffnete Natureum ist auf einer Halbinsel errichtet worden, die beim Bau des Sturmflutsperrwerks entstanden ist. Damals bekam die Oste ein neues Bett. Den rund 10 Hektar großen Natureum-Küstenpark mit dem Museum begrenzen heute der alte Oste-Arm, die neue Oste und die Elbe. Und das bedeutet „Natur pur“. Das Natureum Niederelbe ist viel mehr als ein Museum, das auf 1000 Quadratmetern das Leben in Elbe, Marsch, Moor und Geest dokumentiert. Es ist gleichzeitig Vogelbeobachtungsstation, Küstenzoo, Abenteuerspielplatz und Lebensraum vieler Tiere und Pflanzen. Für Familien mit kleinen Kindern ist das Natureum deshalb ein genauso lohnendes Ausflugsziel wie für Naturfreunde, die in Ruhe die Natur genießen wollen. Der Aussichtsturm des Museums gestattet einen eindrucksvollen Blick über Oste und Elbe.



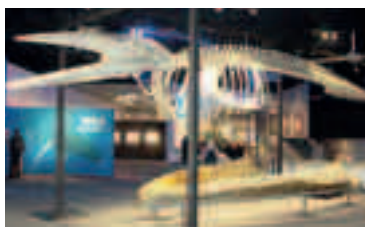
Das Natureum Niederelbe mit Aussichtsturm



Beobachtungspavillons am Oste-Watt sind mit starken Ferngläsern ausgestattet, die es das ganze Jahr über ermöglichen, seltene Vögel zu entdecken. Ob Säbelschnäbler oder Blässgänse – Vogelarten sind mit etwas Glück hautnah zu erleben, ohne dass die Tiere gestört werden. Auch „High-Tech“ ist im Einsatz: Eine am Baljer Leuchtturm installierte Kamera lässt sich über einen Joy-Stick steuern und ermöglicht eine zielgenaue Beobachtung am Elbufer. Wer Oste- und Elbmündung vom Wasser aus erkunden möchte, kann beim Natureum mit zwei Ausflugsschiffen ablegen. Sie steuern unter anderem Seehundbänke an.

Im Bistro-Café des Natureum können sich die Gäste stärken. Der Natureum-Shop bietet Lehrreiches, Spielerisches und Informatives rund ums Thema Natur.

2013 bekommt das Natureum ein neues Gesicht: Eine eindrucksvolle Glas-Stahlkonstruktion im Eingangsbereich zeigt ein 14 Meter langes Pottwal-Skelett. Kiosk, Fahrradstation und Schulungsraum für Besuchergruppen sind in einer wellenförmigen Halle untergebracht.



Entenwalskelett – gestrandet 1913 in der Nähe des Natureums Niederelbe



Öffnungszeiten:

Di – So 10 bis 18 Uhr
(aktuelle Öffnungszeiten und Eintrittspreise im Internet nachschauen!).
www.natureum-niederelbe.de

Adresse:

Neuenhof 8
21730 Balje
Telefon 04753-84210

Tourtip:

Eine bequeme und interessante Anfahrtsmöglichkeit zum Natureum Niederelbe bietet der Elbe-Radwanderbus des Landkreises Stade. Der Bus verfügt über einen Fahrradanhänger und bringt die ganze Familie zu fairen Preisen zum Ziel. Während der Fahrt gibt es spannende Informationen zu Sehenswürdigkeiten am Wegesrand.
www.elberadwanderbus.de

Der Vogelkieker

Die rollende Beobachtungsstation



Uferschnepfen suchen mit ihrem langen Schnabel im weichen, feuchten Boden nach Würmern. Typisch ist ihr „Gritta-grittra“-Konzert im Frühling an der Elbe.



Die Federn des **Kiebitzes** schillern in der Sonne in Regenbogenfarben. Bekannt ist dieser Wiesenvogel durch seine akrobatischen Balzflüge, bei denen er auch ab und zu mit dem Rücken nach unten fliegt.

Ein Doppeldecker-Bus als Vogelbeobachtungsstation auf Rädern – mit dieser Idee war der Stader Naturerlebnis-Verein 1994 Vorbild für viele Naturerlebnis-Projekte in Niedersachsen. Viele Tausend Kinder, Jugendliche und Erwachsene rollten inzwischen mit der mobilen Beobachtungsstation durch das europäische Vogelschutzgebiet Unterelbe. Ein neuer Vogelkieker-Bus mit transparentem Dach erlaubt seit 2010 eine besonders faszinierende Vogelschau: Nordische Wildgänse rauschen ohne Scheu im Tiefflug über den Vogelkieker und machen seinem Namen alle Ehre. Die Vogelwelt hat sich längst an das merkwürdige Gefährt gewöhnt, das mit Ausnahmege-
 nehmigung ins Reich von Kampfläufer und Kiebitz fahren darf. Kaum ein Mäusebussard, der noch von einem Weidepfehl auffliegt, wenn der Vogelkieker in nur wenigen Metern Entfernung vorbeirollt. Wer die wilde Vogelwelt der Elbmarschen zwischen Stade und Cuxhaven kennen lernen möchte, ohne Wind und Wetter über sich ergehen zu lassen, hat mit einer Vogelkieker-Tour das richtige Angebot ausgewählt. Der Vogelkieker hat zweimal im Jahr Hochsaison: Im Herbst und im Frühjahr sammeln sich an der Unterelbe Zehntausende von Zugvögeln aus Skandinavien und Sibirien auf ihrer Wanderung in Richtung



Zwei **Höckerschwäne** (links) mit sibirischen Singschwänen



Atlantik und zurück in die Brutheimat. Allein bis zu 80.000 Weißwangengänse rasten an einem Tag im Land Kehdingen. Im Frühjahr werden die nordischen Gäste von Wiesen- und Wasservögeln abgelöst, die im Süden



*Diplom-Biologin Stefanie Voigt zeigt einer Schulklasse vom **Vogelkieker** aus einen Rastplatz der Wildgänse.*

überwintern und an der Elbe brüten. Über Kontinente nach Kehdingen sind die Zugvögel unterwegs. Mit dem Vogelkieker treffen wir sie auf ihrem „Internationalen Vogelflugplatz“.

Mit an Bord ist während der dreistündigen Tour eine Biologin, die sich mit der Kehdinger Vogelwelt und Landschaft gut auskennt. Ferngläser und Vogelbestimmungsbücher stehen zur Verfügung.



Tourtip:

Saison Frühjahr: März bis Mitte Juni zum Brutbeginn der Wiesenvögel und zur Rastzeit der nordischen Gänse, Enten und Schwäne. Saison Herbst: Mitte September bis Anfang Dezember zur Rastzeit der nordischen Zugvögel. Während der Saison finden öffentliche Fahrten jeden Sonnabend ab 14 Uhr von Freiburg/Elbe aus statt. Vorherige Anmeldung empfehlenswert! Spezialtouren für Gäste, die unter sich bleiben wollen, aber auch für Schulklassen, Studierende und Vereine. Fahrten für Schulklassen werden gefördert und die Kinder aus der Region können von der Schule mit dem Bus abgeholt werden.

Internet:

www.vogelkieker.de

Abfahrtsort:

KVG-Betriebshof, Bahnhofstraße, Freiburg (Elbe)

Buchung:

Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V.
Telefon 04141-1256

Wildgänse im Landkreis Stade

Rastplätze und Zugrouten



Weißwangengänse (oben), auch Nonnengänse genannt, sind nur etwas größer als Stockenten und fallen durch ihre schwarz-weiße „Nonnentracht“ auf. Bis zu 85.000 dieser Wintergäste halten sich an einem Tag an der Unterelbe auf – ein Zehntel der Weltpopulation! Die Schwärme kommen aus 6.000 Kilometer entfernten sibirischen Brutgebieten.



Mit bis zu 13.500 Tieren pro Tag ist die **Blässgans** die zweithäufigste Wildgans im EU-Vogelschutzgebiet Unterelbe. Blässgänse ähneln unseren Graugänsen, haben aber eine weiße Stirn (Name!). Auffällig sind die sich überschlagenden Rufe, die oft nachts zu hören sind und sich fast wie ein Jodeln anhören.

Die Unterelberegion mit ihren weiten Wiesen, Weiden und Wattgebieten lockt im Herbst und Frühjahr von Hunderttausende Zugvögeln an. Aus dem 6.000 Kilometer entfernten Sibirien und aus dem Ostseeraum kommend, können sich an einem Tag bis zu 85.000 Weißwangengänse an der Elbe aufhalten. Aber auch andere Wildgansarten wie die Blässgänse, Graugänse, Saatgänse, Kurzschwanzgänse und Kanadagänse rasten am Strom. Sie werden begleitet von nordischen Pfeifenten, Sing- und Zwergschwänen.

Während sich diese Wasservogelarten aus dem hohen Norden im Winter bei uns aufhalten, verbringen viele Brutvögel von der Niederelbe die kalte Jahreszeit im Süden. Die Uferschnepfe zum Beispiel, ein Charaktervogel der Elbmarschen, fliegt dann nach Westafrika. Im Frühling und Herbst, in der Zeit des globalen Vogelzuges, ist der Landkreis Stade deshalb Teil eines „internationalen Flugplatzes“ für viele Arten. Rund 80 Gastvogelarten und ebenso viele Brutvogelarten leben an der Unterelbe.

17.000 Hektar zwischen Stade und Otterndorf sind deshalb als EU-Vogelschutzgebiet ausgezeichnet.



Graugänse brüten an der Elbe. Artgenossen aus Skandinavien kommen aber auch zu Tausenden als Gastvögel an die Elbe. Die durch die Beschreibungen des Verhaltensforschers Konrad Lorenz bekannten Urahnern unserer Hausgänse sind im Flug an ihren hellen Vorderflügeln und kreischenden Rufen zu erkennen.



Wildgänse halten sich als Gastvögel nicht nur an der Elbe auf, sondern wechseln zwischen verschiedenen lokalen Rastgebieten. So ist zum Beispiel in vielen Winternächten über den Städten Stade und Buxtehude der helle Ruf der Blässgänse zu hören, die sich auch in den Flusstälern von Oste und Schwinge aufhalten. Viele Wildgänse ziehen sich zum Schlafen ans Elbufer und ins Watt zurück, um zur Nahrungsaufnahme Wiesen und Ackerflächen mehrere Kilometer entfernt im Landesinneren aufzusuchen.



„Internationaler Vogelflughafen“ Niederelbe: Weißwangengänse aus Sibirien und dem Baltikum treffen in Frühjahr und Herbst auf Uferschnepfen, die an der Elbe brüten und in Westafrika überwintern.



Die Naturschutzstation Unterelbe des Landes Niedersachsen informiert mit zwei Broschüren über Brut- und Zugvögel der Region (Adresse am Buchende).



Inselwelten

Inseln sind immer gut für ein Abenteuer. Das beweist Uwe Timms Jugendroman „Der Schatz auf Pagensand“. Abenteuerlich sind auf ihre Art aber alle neun Inseln, die vor dem 70 Kilometer langen Elbufer des Landkreises Stade im Strom liegen. Mit vier dieser Inseln macht Sie unser Buch bekannt. Auf Pagensand und Schwarztonnensand gibt es Wildnis und idyllische Buchten. Es handelt sich um Naturschutzgebiete, die wir mit dem Naturerlebnis-Schiff „Tidenkieker“ erreichen. Nach Krautsand geht es mit Auto oder Radwanderbus und nach Lühesand fährt eine kleine Personenfähre. Strandleben, erholsame Spaziergänge oder ein Picknick mit der ganzen Familie sind auf diesen beiden Inseln möglich. Und wer im Schlafsack unter freiem Himmel eine Inselnacht verbringt, kann der Nachtigall lauschen oder von der großen weiten Welt träumen, wenn die dicken Pötte auf dem Weg von Hamburg nach Shanghai vorbeirauschen.

Neun Inseln und jede Menge Sandbänke zwischen Finkenwerder und der Nordsee verzeichneten schon 1721 die Kartografen Zimmermann und Hasenbanck auf ihrer Schifffahrtskarte von der Elbmündung. Doch ist zum Beispiel der vor 200 Jahren vor dem Alten Land gelegene Baikensand längst im Strom versunken. Frühere Sandbänke hingegen wie die Rhinplate vor Glückstadt oder der Pagensand haben sich inzwischen zu einem echten Eiland entwickelt. Dass die Elbe mit ihren kräftigen Gezeitenströmungen und Sturmfluten im 20. Jahrhundert keine Insel mehr verschluckt hat und sogar drei neue Inseln entstanden sind, ist dem Eingriff des Menschen zu verdanken. Er baggerte die Fahrrinne der Elbe immer tiefer aus – von 6 Metern im Jahre 1896 auf 14,9 Meter im Jahr 1999. Mit dem Baggergut erhöhten die Strombauer meist Inseln und Sandbänke.

Lühesand

Insel der Möwen und Camper



Lühesand ist ein wichtiger Knoten des europäischen Stromnetzes. Zwei Trassen, die „Elbekreuzung 1“ seit 1962 und die „Elbekreuzung 2“ seit 1978, transportieren den Strom bei einer Höchstspannung von bis zu 380.000 Volt. Der höchste Mast, den Lühesand-Besucher erkennen gehört zur „Elbekreuzung 2“. Mit seinen drei Traversen bringt er es auf stolze 227 Meter und wiegt 980 Tonnen. Er ist der höchste Hochspannungsmast Europas. Unter den Leitungen ist noch 72 Meter Platz, so dass Containerschiffe passieren können.

Ein schönes Ausflugsziel auch für Familien mit kleinen Kindern ist die rund 3,2 Kilometer lange und bis zu 500 breite Insel Lühesand. Das autofreie Eiland beherbergt auf der Nordwest-Hälfte einen von vielen Dauergästen genutzten Campingplatz mit rund 200 Stellplätzen und ein Wochenendhausgebiet. Wichtigster Anlaufpunkt auch für Tagesbesucher, die sich stärken wollen, ist das Gasthaus der Familie Blohm, die seit 1947 auf der Insel wohnt und arbeitet. Holger Blohm sorgt mit seinen Personenfähren „Smutje“ und „Sottje“ täglich dafür, dass die Leute während der Saison von Sandhörn im Alten Land auf die Insel und wieder zurück kommen. Im Sommer herrscht hier reges Leben: Im Norden treffen sich die Camper. Es gibt Kinder- und Kanufeste, Sportturniere und gemütliches Ferienleben. Im Süden der Insel, im 60 Hektar großen Landschaftsschutzgebiet, geht es ruhiger zu.

Seltene Vögel wie Karmingimpel und Beutelmeise brüten hier. Wer ornithologisch interessiert ist, sollte sich mit dem Naturschutzbund (NABU) in Verbindung setzen, der auf Lühesand Führungen anbietet.



Die **Schwarzkopfmöwe** ist eine besonders hübsche Vogelart. Sie hat auf der kleinen Nachbarinsel von Lühesand eine für Deutschland bedeutende Brutkolonie.

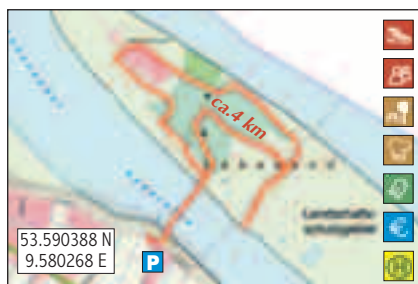


Es ist nicht gestattet, das Vogelschutzgebiet auf eigene Faust zu erkunden. Eine ornithologische Sensation bietet die kleine, namenlose Schwester von Lühesand: Die erst 1970 bis 1974 aus Elbsand künstlich aufgespülte Insel, auf der bis in die 1990er Jahre Pioniere der Bundeswehr übten, hat sich zur größten Schwarzkopfmöwen-Kolonie Deutschlands mit bis zu 140 Brutpaaren gemausert. Das sind 90 Prozent des deutschen Brutbestandes dieser Vogelart. Möwen liebten

Lühesand schon immer und insgesamt sorgen auf beiden Inseln gut 3500 Möwenpaare für Nachwuchs. Schaut man auf historische Karten, existierte Lühesand 1837 als kleines Eiland. Die Insel wird als Verschmelzungsprodukt von mindestens zwei Inseln oder Sandbänken angesehen. Um 1900 war Lühesand noch durch einen Wasser führenden Priel zweigeteilt. Ihre heutige Form und Größe bekam die Insel im 20. Jahrhundert durch Sandaufspülungen.



Lühesand und „Pionier-Insel“ im Hintergrund



Tourtip

Nach Lühesand gelangen Gäste mit der Personenfähre von Gastwirt Blohm. Autos müssen auf dem Parkplatz beim Kiosk Sandhorn am Elbdeich von Hollern-Twielelfleth abgestellt werden (Parkgebühr!). Fahrräder können nicht mit auf die Insel genommen werden. Der Fährfahrplan ist im Internet zu finden. Auf der Insel gibt es ein Netz von Wanderwegen. Das Vogelschutzgebiet ist für Spaziergänger tabu.

Informationen:

Familie Blohm,
Camping, Gasthaus, Fähre
Telefon 04142-2775.

Internet:

www.luehesand.de und
www.nabustade.de/8.html

Krautsand

Die Wanderinsel



Anleger Krautsand: Aussichtspunkt und Abfahrtsort des „Tidenkieker“



Rohrhammer-Männchen mit auffällig schwarzem Kopf

Krautsand im Internet:

www.elbinsel-krautsand.de
www.elberadwanderbus.de
www.krautsand.org
www.tidenkieker.de

Krautsand ist eine Wanderinsel im doppelten Sinne: Auf einem 20 Kilometer langen Wegenetz können Radfahrer und Spaziergänger die Insel erkunden. Und Krautsand selbst ist auch lange Zeit gewandert: 1568, so zeigt eine alte Karte, lag die Insel noch mitten in der Elbe. Dann bewegte sich Krautsand in Richtung Südwesten und hat es sich im Windschatten des Kehdinger Festlands gemütlich gemacht. Wischhafener und Gauensieker Süderelbe, Krautsander Binnenelbe und Ruthenstrom umfließen die Insel. Zwei Brücken verbinden Krautsand mit dem Festland.

Bei ihrem Rückzug aus der Strommitte ans heutige niedersächsische Ufer nahm die Wanderinsel keine Rücksicht auf die Bewohner, die sich seit 1620 hier niederließen. Ganze Häuser mussten aufgegeben werden und verschwanden im Elbsand. Die erste Krautsander Kirche, 1682 wie alle Höfe und Häuser auf einer Wurt erbaut, lag einst mitten auf der Insel. Heute ist die Kirchenwurt nur noch 200 Meter vom Ufer entfernt zu finden. Seit 1978 aber schützt die Insel ein acht Meter

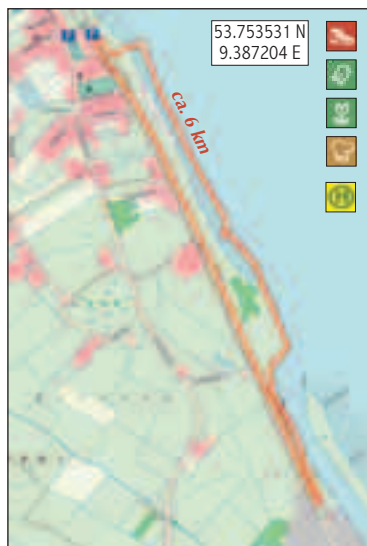


Auf dem großen **Elbdeich**



hoher Deich. Die alten Gewässerverbindungen zur Elbe, das Priel „Sandloch“ etwa oder den Hafen schneidet dieser Deich von der Elbe ab. Früher umschlossen die Fluten ein Dutzend Mal im Jahr die Höfe. Das Elbwasser düngte aber auch die fruchtbare Marsch mit ihrer prächtigen Natur: Die Lebensräume von Kiebitz und Kampfläufer, Weißwangengans und Wachtelkönig gehören heute zum EU-Vogelschutzgebiet Unterelbe. Über Watt, Schilfwäldern und Auengehölzen lassen sich Rohrweihen bei der Jagd beobachten.

Das historische Landschaftsbild der 2400 Hektar großen Insel ist bis heute erhalten: Alte Höfe und auch neu errichtete Häuser stehen auf Wurten. Neben Apfelhöfen sind die historischen Beetstrukturen des Grünlands zu erkennen. Unter dem weiten Himmel weiden Rinder und Pferde. Zu den schönsten Stränden an der Unterelbe gehört der rund 2,5 Kilometer lange Krautsander Sandstrand. Aus Krautsand stammt auch ein berühmter Naturforscher und Ethnologe: Erhard Eylmann (1860 – 1926) schrieb ein weltweit anerkanntes Werk über die Aborigines, die Ureinwohner Australiens.



Rund um die Krautsander Kirche sind alte **Seemannsgräber** zu sehen.

Tourtip

Vom Deichparkplatz (gebührenpflichtig) geht es zu Fuß am Strand entlang elb-aufwärts bis zur Mündung des Ruthenstroms. Der Rückweg verläuft über den Landesschutzdeich. Loh-nend ist ein Abstecher zum Krautsander Kirchhof mit seinen alten Seemannsgräbern.

Die Anfahrt nach Krautsand kann mit dem Elbe-Rad-wanderbus erfolgen. Vom Anleger Krautsand startet der „Tidenkieker“ zu seinen Insel-touren.

Pagensand

Mit dem „Tidenkieker“



Seeadler erreichen eine Spannweite von fast 2,5 Metern. Sie jagen an der Elbe Fische und auch Vögel bis zur Größe einer Wildgans.

Buchtipps:

Joachim Bohn:
Pagensand – Die Geschichte der Elbinsel und ihrer Bewohner.
Husum Druck- und Verlagsgesellschaft 2005,
ISBN 3-89876-196-7.

Uwe Timm:
„Der Schatz auf Pagensand“, Jugendroman, verschiedene Verlage, auch als CD und mit Projektmaterial erhältlich.

Eine Schiffs-Safari über die Elbe nach Pagensand ist ein besonderes Erlebnis für die ganze Familie. Seit 2005 fährt das moderne Naturerlebnis-Schiff „Tidenkieker“ von Stade aus zur Insel am schleswig-holsteinischen Elbufer. Direkt aus der Stader Altstadt die Schwinde hinunter führt die Tour quer über die Elbe – vorbei an den größten Containerschiffen der Welt. Der „Tidenkieker“ legt an der Südostspitze der Insel Pagensand an. Bei einem halbstündigen Landgang erfahren die Gäste von einem fachkundigen Begleiter, dass die heute über 500 Hektar große Insel erst vor rund 180 Jahren aus zwei Sandbänken von „Sandbuur“ Dierk Meiners geschaffen worden ist. Erstaunlich auch, wie viele Lebensräume sich im Laufe der Zeit unter Einfluss des Menschen gebildet haben: Marschwiesen und Magerrasen, Auwälder und Schilfgebiete. 61 Brutvogelarten,



Unter www.hafenradar.de ist der aktuelle Standort des Naturerlebnis-Schiffes „Tidenkieker“ und anderer Schiffe in Fahrt zu finden.

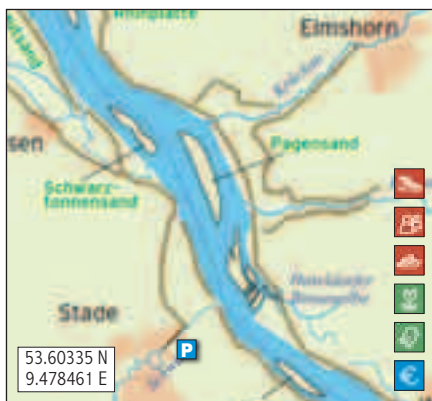


darunter der gelb-schwarze Pirol mit seinem exotisch klingenden Ruf, brüten auf der Insel.

Nach dem Inselaufenthalt geht die Schiffs-Safari vom Sandstrand aus weiter durch eines der größten Süßwasser-Wattgebiete Europas: See- adler und Seehunde sind hier regelmäßig im Sommer zu beobachten. Im Herbst und Frühjahr sammeln sich Tausende von Kiebitzen, Krickenten und viele andere Wat- und Wasservogelarten an der Haseldorfer Binnenelbe. Nur Flachbodenschiffe wie der „Tidenkieker“ können dieses Gewässer, das für seinen Fischreichtum bekannt ist, auch bei Ebbe passieren. Die Schiffstour nach Pagensand ist unter dem Titel „Schilfparadiese“ im Programm des „Tidenkieker“ zu finden.



Vielfalt der Lebensräume auf **Pagensand**



Tourtipps:

Tickets für die öffentlichen, fahrplanmäßigen Touren mit bis zu 50 Fahrgästen sind bei der Stader Tourist-Info (Hansestraße 25 in Stade oder telefonisch 04141-409170) zu buchen. Der Stader „Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V.“ (Telefon 04141-12561) als Betreiber des Schiffes bietet auch Fahrten für Gruppen an, die unter sich sein wollen. Das können zum Beispiel Schulklassen, Firmen, Vereine oder Familien sein. Das Schiff ist mit einer Toilette ausgestattet. Alle Fahrten erfolgen mit zwei Kapitänen und fachlicher Begleitung. Kaltgetränke sind an Bord erhältlich. Auch Catering an Bord ist für Gruppen möglich.

Saison: April bis Oktober, Fahrplan, Preise und Buchung: Der Fahrplan des Tidenkieker ist abhängig von Ebbe und Flut. Die aktuellen Abfahrtszeiten und Sonderfahrten sind im Internet zu finden unter www.tidenkieker.de

Schwarztonnensand

Die jüngste Elbinsel



Der **Karmingimpel** ist ein sehr seltener Finkenvogel, der auf Schwarztonnensand brütet. Das Männchen fällt im Sommer durch sein rotes Kopfgefieder und den schönen Gesang auf.

Schwarztonnensand ist eine Elbinsel, die ihre Entstehung der Elbvertiefung zu verdanken hat. Sie ist erst 1968/1969 mit Sand aus der Fahrinne aufgespült worden und ähnelte in den ersten Jahren einer flachen, mit Strandgräsern bewachsenen Düne. Hier brüteten zu Beginn sehr seltene Zwergseeschwalben, über die bereits 1973 Vogelwarter wachten. Seit 1985 ist das 3,5 Kilometer lange und bis zu 400 Meter breite Eiland mit den umliegenden Wattflächen ein Naturschutzgebiet, das der Seevogelschutzverein Jordsand unter seine Fittiche genommen hat. So ist bis heute der Vogelwart auch der einzige menschliche Bewohner von Schwarztonnensand. Zwar gibt es die Zwergseeschwalben der Pionierzeit auf der Insel nicht mehr, dafür leben aber 214 andere Arten als Brut- oder Gastvögel auf der Insel. Ein Zeichen dafür, wie abwechslungsreich die Lebensräume der Insel inzwischen sind. Es gibt hier Auwälder, Trockenrasen und Röhrichte, Sand- und Schlickwatten. Botaniker haben fast 350 Blütenpflanzen auf der Insel nachgewiesen, darunter die Europäische Seide. Bei ihr handelt es sich um eine besonders an Brennesseln schmarotzende



Binsen und Schilf befestigen das Ufer der Insel auf natürliche Weise.



Europäische Seide

Art, deren Keimlinge ihre Wirtspflanzen „riechen“ und auf sie zuwachsen. Wie eine „Mini-Liane“ winden sie sich an ihrer Wirtin hoch und saugen sie aus. Obwohl die Europäische Seide eine Pflanze ist, kann sie sich aufgrund ihrer Lebensweise Wurzeln und Blätter sparen. Schwarztunnensand darf nur mit dem Naturerlebnis-Schiff „Tidenkieker“ unter fachkundiger Führung besucht werden. Das Schiff legt an der Nordspitze an und die Passagiere dürfen sich am Sandstrand für eine Viertel Stunde die Beine vertreten. Deutlich zu sehen ist hier, wie Binsen und Schilf das Ufer der Insel auf natürliche Weise befestigen und den durch starke Strömungen verursachten Landabbruch an anderer Stelle ausgleichen.

Der Name Schwarztunnensand stammt vermutlich aus der Zeit, als schwarze Tonnen das Fahrwasser (von See kommend) rechts begrenzten. Heute sind diese Tonnen grün.



Der „**Tidenkieker**“ an der Nordspitze von Schwarztunnensand

Tourtip:

Nach Schwarztunnensand bringt uns das Naturerlebnis-Schiff „Tidenkieker“, das für diese Tour vom Anleger Krautsand ablegt. Bei der dreistündigen Fahrt fährt das Flachbodenschiff (maximal 50 Zentimeter Tiefgang!) direkt an den Strand von Schwarztunnensand. Aber auch andere Ziele der „Inselwelten“ steuert der Tidenkieker bei dieser Ausfahrt an.

Alles weitere zur Buchung des Tidenkickers und die Abfahrtszeiten im Internet unter www.tidenkieker.de



Die Oste

Mit 153 Kilometern Länge ist die Oste (gesprochen mit langem „O“ wie Ooste) zwar ein recht kleiner Fluss, doch sie hat es in sich. Damit sind nicht nur die Lachse und andere 30 Fischarten gemeint, die sich im Wasser tummeln. Auch ansonsten ist die Oste besonders abwechslungsreich. Von den sieben Quellen bei Tostedt fließt sie zunächst still abwärts durch herrliche Auen- und Wiesenlandschaften – ein beliebtes Revier für Kanufahrer. Auf halber Strecke bei Bremervörde unterteilt ein Stauwehr die Oste in Ober- und Unterlauf. 75 Kilometer oberhalb der Mündung finden die Meeresgezeiten an dieser Stelle ihre Grenze. Von der Mündung bei Balje/Belum bis hierher bestimmen Ebbe und Flut das Leben. Immer wieder erkunden Seehunde den Oste-Unterlauf und bis Oberndorf ist Nordseesalz im Wasser nachzuweisen. Kein Wunder – schließlich mündet die Oste nur 20 Kilometer vom Meer entfernt in die Elbe. Unsere beiden Ausflugstipps führen in die liebliche Flusslandschaft zwischen Bremervörde und Hechthausen. Hier bildet die Oste auf weiten Strecken die westliche Grenze des Landkreises Stade. Wer sich Ruhe wünscht oder mit der Familie einen Picknickplatz für den Fahrradausflug sucht, findet an der Oste immer eine schöne Ecke. Und es gibt viel zu erkunden: Mit der Prahmfähre geht es zu geheimnisvollen Mooren und dann mit dem Rad zu den Jagdgewässern des Fischadlers. An der Oste erfahren die Besucher, wie durch den Deichbau neue Naturparadiese entstehen und warum die mittelalterliche Seefahrerkirche auf einem Hügel steht. Auch für Kinder wird es nie langweilig: Sie können mit „Stör Stups und Reiher Ralf“ die Osteregion bei einer digitalen Schnitzeljagd entdecken.

Die Oste

Die kleine Prahmfährentour



Der **Europäische Stör** war in der Oste ausgestorben. Wissenschaftler haben in den letzten Jahren mit Unterstützung von Sportfischern Jungstöre im Fluss ausgesetzt. Ziel ist es, dass Störe sich in der Oste wieder vermehren.

Ausleihstationen des Oste-Natur-Navis:

Gasthaus Plates Osteblick
Zum Hafen 21
21727 Gräpel
Telefon 04140-87740
info@plates-osteblick.de

„Ferienpark Geesthof“
Am Ferienpark 1
21755 Hechthausen
Telefon 04774-512
info@geesthof.de

Die kleine Prahmfähren-Radtour ist knapp elf Kilometer lang und bei gutem Wetter für die ganze Familie geeignet. Auch kleine Kinder, die schon in die Pedalen treten können, sind begeistert, wenn sie mit „Stör Stups“ und „Reiher Ralf“ die Oste erkunden. Dazu leihen Sie das Oste-Natur-Navi aus. Dieser



Kinder mit **Oste-Natur-Navi**

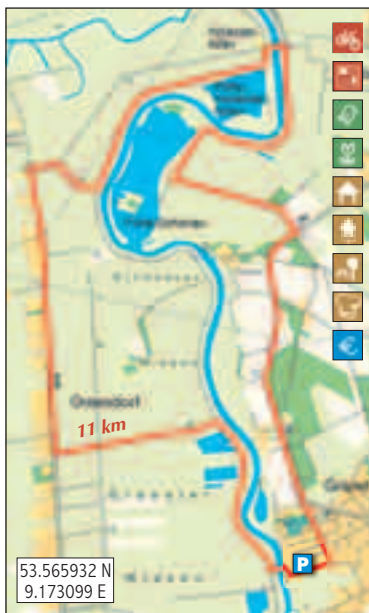
Mini-Computer für den Fahrradlenker erklärt automatisch spannende Erlebnispunkte am Wegesrand in kurzen Audiobeiträgen. Die Bedienung ist einfach und wird an der Ausleihstation erklärt. Kinder bekommen ein eigenes Gerät, von dem sich „Stör Stups“ und „Reiher Ralf“ melden. An besonderen „Entdeckerpunkten“ können die Kleinen außerdem Punkte sammeln.



„**Hölzerner Roland**“ an der Oste bei Brobergen



Zum Abschluss der Radtour erhalten sie dafür eine Überraschung. Der Fahrradrundkurs führt von Gräpel mit seiner eiszeitlichen Wanderdüne nach Schönau. Im „Pfeilkrautgraben“ wachsen seltene Wasserpflanzen und grüne Frösche beobachten die Passanten. Die „Pütte“ Schönau ist ein Vogelparadies. Es handelt sich um einen beim Deichbau entstandenen See mit Anschluss an die Oste. Grau- und Kanadagänse, Brandenten, manchmal auch Fisch- oder Seeadler sind vom Ostedeich aus zu sehen. Beim Picknick an dieser Stelle also auch ein Fernglas griffbereit halten! Vorbei am Ritterdenkmal „Hölzerner Roland“ geht es mit der motorisierten Prahmfähre in Brobergen über die Oste. Auf der anderen Osteseite führt die Tour durch das Moorhufendorf Ostendorf, das der Moorkommissar Findorff vor über 200 Jahren auf dem Reißbrett entworfen hatte. Bei Gräpel rufen wir dann mit der Glocke den Fährmann, um uns mit der Prahmfähre über den Fluss zum Ausgangspunkt der Tour ziehen zu lassen.



Tourtipps:

Von Frühling bis Herbst ist die kleine Prahmfährentour mit dem Oste-Navi möglich. Beachten Sie aber die Fahrzeiten im Internet. Oste-Natur-Navi und Fährüberfahrten sind gebührenpflichtig. Die Tour kann auch in entgegengesetzter Richtung befahren werden. Es gibt übrigens sechs weitere Touren mit dem Oste-Natur-Navi.

Internet:

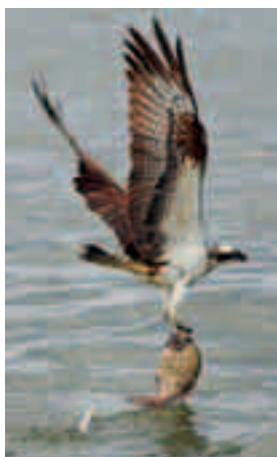
www.plates-osteblick.de
www.stoer-stups.de
www.faehre-brobergen.de
www.geesthof.de
www.verein-naturerlebnisse.de



Für die Kleinen: „Stör Stups“ und „Reiher Ralf“ als Button.

Kranenburger Auen

Oste-Safari mit dem „Püttenhüpfer“



Fischadler jagen in den Kranenburger Auen



Beobachtungshütte bei **Lau-**
mühlen

Pütten nennen die Menschen in Norddeutschland große Teiche, die beim Deichbau entstanden sind. An der Oste haben Sie die einzigartige Gelegenheit, diese Natur-Paradiese vom Wasser aus zu erkunden. Das Naturerlebnis-Boot „Püttenhüpfer“ macht es möglich. Es startet zwischen März und Oktober vom öffentlichen Anleger in Hechthausen aus. Am gegenüberliegenden Ufer in Kranenburg ist zwischen 2008 und 2010 eine besonders große Pütte entstanden. Hier war der Deich vom Fluss zurückverlegt worden, um bei Hochwasser den Fluten mehr Raum zu geben. Auf Luftbildern ist gut zu erkennen, wie sich zwischen der Oste und dem neuen Deich auf Kranenburger Seite eine Auenlandschaft entwickelt hat, die so groß ist wie 30 Fußballfelder. Das Gewässer steht über Durchlässe mit dem Fluss in Verbindung, so dass Fische aus der Oste in die entstandene Lagune schwimmen können.



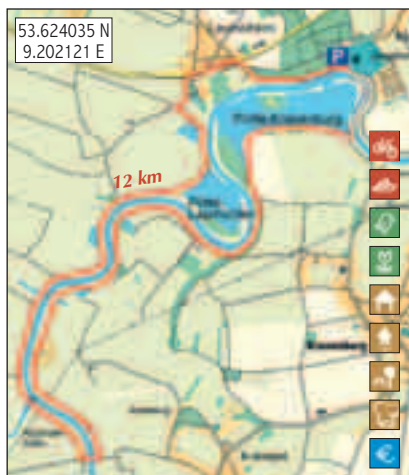
Die **Oste** zwischen Kranenburg und Hechthausen nach der Rückdeichung.



Das „Püttenhüpfer“-Boot hat einen so geringen Tiefgang, dass es beim täglichen Gezeiten-Hochwasser vorbei an Schilf und Schwanenblumen in das Gewässer gleiten kann. Aus Vogelschutzgründen ist das allerdings erst nach der Brutzeit im Sommer möglich. Aber auch in der übrigen Zeit bietet eine „Püttenhüpfer“-Fahrt auf der Oste herrliche Einblicke in die neu entstandenen Feuchtgebiete. Welch ein Erlebnis, wenn über dem Boot ein Fischadler kreist oder auf einer Erle am Ufer ein exotisch bunter Eisvogel auf Beute lauert. Weil sich das Wasser an den flachen Stellen der Pütten im Frühling schnell erwärmt, sind diese Gewässer eine ideale Kinderstube für Fische, Frösche und Wasserinsekten.



Mühle Caroline in **Hechthausen**.



Der „**Püttenhüpfer**“ startet zwischen März und Oktober am öffentlichen Anleger in Hechthausen-Klint. Buchungen sind beim Freizeit- und Campingpark Geesthof möglich. Als Fähre fungiert der „Püttenhüpfer“ zwischen Hechthausen-Klint und Kranenburg ebenfalls



nach Anmeldung. Das Boot kann bis zu 12 Passagiere mit Fahrrädern aufnehmen. Der Geesthof ist auch Ausleihstation für das Oste-Natur-Navi. Hier starten Sie zum Beispiel zur Ritter- oder Kirchentour.

„Ferienpark Geesthof“
Am Ferienpark 1
21755 Hechthausen
Telefon 04774-512
info@geesthof.de



Wälder

Ein Ausflug in den Wald zählt für Kinder zu den schönsten Abenteuern. Und wer als Erwachsener mal richtig abschalten möchte, genießt beim Spaziergang oder Joggen das Rauschen des Windes in den Bäumen. Leider ist unsere Region zwischen Este und Oste mit sieben Prozent Waldfläche eine der waldärmsten in Niedersachsen (landesweit 21 Prozent Waldanteil). Ursache dafür ist der Raubbau vergangener Zeiten: Seitdem Menschen auf der heutigen Stader Geest vor 8000 Jahren siedelten, nutzten sie den Wald die meiste Zeit ohne Rücksicht auf die Zukunft. Die „Waldverwüstung“ erreichte vor rund 250 Jahren ihren Höhepunkt. Baumlose Heideflächen soweit das Auge reichte, prägten zwischen 1750 und 1800 das Bild der Stader Geest. Als die Alliierten sich nach dem zweiten Weltkrieg für erlittene Kriegsschäden mit Holz aus den Forsten der Stader Geest entschädigten, gab es erneut Kahlschläge. Aufgeforstet wurde mit schnellwüchsigen Nadelbäumen, obwohl eigentlich Buchen und Eichen die natürliche Waldlandschaft prägen würden. In weitgehend ursprünglicher Form erhalten blieben nur einige Wälder, die sich im Mittelalter zum Beispiel in Obhut von Klöstern (Neukloster, Braken bei Harsefeld) befanden. Diese „historisch alten Wälder“ sind heute ökologisch von besonderem Wert, weil hier Pflanzen und Tiere dauerhaft überleben konnten.

Braken

Urwald bei Harsefeld



Der **Brakengraben** im Süden des Waldes

Historisch alte Wälder im Landkreis Stade

- Braken und Harselah
- Tadel bei Brest
- Wald Himmelpforten
- Schrankenwald Deinste
- Neukloster Forst
- Hahnenhorst

Historisch alte Waldstandorte sind mindestens 200 Jahre alt. Viele gab es schon im Mittelalter.

Führungen:

Niedersächsisches Forstamt
Harsefeld
Telefon 04164-81930

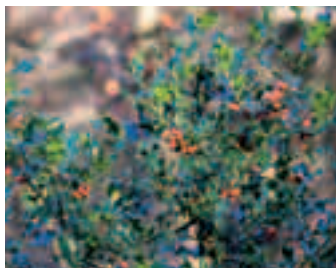
H heute geht es in einen Urwald – ja den gibt es im Landkreis Stade, auch wenn hier keine Affen oder Papageien zu Hause sind, sondern Schwarzstörche und Feuersalamander. Der 654 Hektar große Braken südlich von Harsefeld ist ein historisch alter Wald. Schatten spendende Buchen wechseln sich mit lichten Zonen aus Eichen und Hainbuchen ab. Weil der Braken Quellgebiet mehrerer Bäche ist, finden sich auch urige Auwälder. Eine rund 100 Hektar große Fläche im Süden des Gebiets überlassen die Förster des Landes Niedersachsen als Urwald vollkommen sich selbst. Bereits im Mittelalter achteten die Benediktiner-Mönche des benachbarten Klosters (1102 bis 1648) streng darauf, dass in den „wilden Braken“ höchstens so viel Holz geschlagen wurde wie nachwächst. „Nachhaltiges Wirtschaften“ ist dafür der moderne Begriff. Weil im Braken immer Wald war, ist er eine Oase für seltene Tiere, Pflanzen und Pilze geblieben, die in jüngeren Forsten keine Heimat haben. Dazu gehört das Leberblümchen, das bis zu 300 Jahre alt werden kann. Seine Samen werden von



Schwarzstorch



Feuersalamander



Stechpalme

Über 70 Vogel- und 700 Käferarten sowie mehr als 300 Pflanzen- und über 300 Pilzspezies beherbergt der Wald bei Harsefeld. Ein unglaubliche Vielfalt! Heutzutage ist der Braken kein verbotener „Bannwald“ mehr wie zu Zeiten der Mönche. Aber das größte naturnahe Laubwaldgebiet der Stader Geest steht er unter Naturschutz.

Ameisen verbreitet. Mit etwas Glück können Spaziergänger einen Schwarzstorch über den Waldrand fliegen sehen. Er ist viel scheuer als sein weißer Vetter und zieht sich gerne in Wälder zurück. Verborgen lebt nachtaktiv der wie ein Harlekin gelb-schwarz gefärbte Feuersalamander.



Leberblümchen

Tourtip:

Der Braken lässt sich am besten mit dem Fahrrad erkunden. Startpunkte sind verschiedene Parkplätze am Forstrand oder auch der Bahnhof Harsefeld. Sehr empfehlenswert ist die Informationskarte „Naturwald Braken“, die im Harsefelder Rathaus und beim Landkreis Stade kostenlos erhältlich ist und bei beiden Einrichtungen auch im Internet zum Herunterladen zur Verfügung steht.

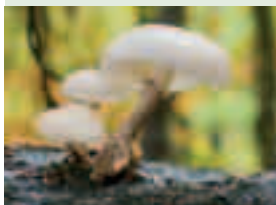


www.landkreis-stade.de

Braken-Flyer beim Landkreis Stade (Naturschutzamt oder Internet) oder im Rathaus Harsefeld

Neukloster Forst

Wald zum Wohlfühlen



Über **380 Pilzarten** sind im Neukloster Forst bereits nachgewiesen worden, darunter 29 gefährdete Arten.

Führungen:

Spannende Erlebnisführungen (auch Kindergeburtstage) bietet das Team des Waldpädagogikzentrums Bremervörde (Forstamt Harsefeld) im Braken, Neukloster und Rüstjer Forst an. Telefon 04164-81930 und im Internet www.wpz-bremervoerde.de

Der Neukloster Forst bei Buxtehude ist einer der größten und schönsten Buchenwälder zwischen Elbe und Weser. Am südlichen Rand des Obstbaugebietes „Altes Land“ vor den Toren Hamburgs gelegen, ist dieser Wald schon seit über 100 Jahre ein schönes und gut zu erreichendes Ausflugsziel. 40 Kilometer Wanderwege, teilweise Relikte aus dem Mittelalter, führen unter anderem zur „Hexentreppe“ und zur „Nonneneiche“, um die sich Legenden ranken. Die Natur des historisch alten Waldes mit seinen bis zu 200 Jahren alten Buchen- und Eichen hat einen herausragenden ökologischen Wert. Zwei Bachtäler bereichern mit ihren Erlen-Auen das Bild. Weil im Neukloster Forst schon seit Menschengedenken Wald war, haben hier seltene Pflanzenarten wie Waldmeister, Sumpfdotterblume und Milzkraut überlebt. Schwarzspecht, Eisvogel, Siebenschläfer und mehrere Fledermausarten leben im Neukloster Forst. Die unglaubliche Zahl von 381 Pilz- sowie 358 Blüten- und Farnpflanzen hat das Buxtehuder Ehepaar Fiebig



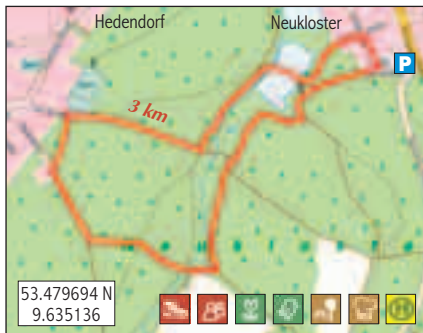
Eine von 60 Vogelarten: **Schwarzspechte** legen ihre Bruthöhlen in über fünf Metern Höhe in Bäumen an, die mindestens 80 Jahre alt sind.



hier bestimmt. Im Neukloster Forst ist übrigens der „LÖWE“ los. Zum Glück ist das nur die Abkürzung für die „Langfristige Ökologische Wald-Entwicklung“. Nach diesem Programm bewirtschaften die Niedersächsischen Landesforsten das 323 Hektar große Gebiet. Die Europäische Union hat die Buchenwald-Landschaft bei Buxtehude übrigens mit dem Prädikat „Natura 2000“-Gebiet als besonders schützenswert anerkannt. Nicht nur die Natur des Neukloster Forstes ist einen Besuch wert. Viele Spuren der Geschichte sind zu finden: 73 stein- und bronzezeitliche Grabhügel, die „Pyramiden des Nordens“, und 13 Kreuzsteine sind zu entdecken. Kreuzsteine markieren die Grenzen des Forstes zwischen Neukloster und Buxtehude vor 1750.



Esskastanien-Ernte an der Forststraße.

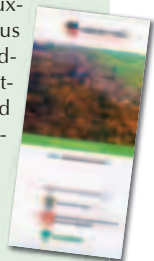


Kreuzstein im Forst

Tourtipps:

Ausgangspunkt unserer rund zweistündigen Fußwanderung ist der Parkplatz auf dem Pflingmarktplatz in Neukloster. Dieser Platz ist auch von der Bahnstation Neukloster aus zu Fuß zu erreichen.

Sehr zu empfehlen ist die Broschüre „Der Neukloster Forst“, die im Buxtehuder Stadthaus und beim Landkreis Stade erhältlich ist. Download unter www.landkreis-stade.de auch in französischer Sprache.



Im Dohren

Wald der Geheimnisse



Fledermäuse wie der **Große Abendsegler** nutzen den Wald „Im Dohren“ als Rastplatz.

Tipp:

Mit Ultraschallrufen orten Fledermäuse im Flug ihre Beute, zu der viele Nachtfalter gehören. Bat-Detektoren machen die Ultraschallrufe von Fledermäusen für den Menschen hörbar.

Bat-Detektoren sind ab etwa 70 Euro zum Beispiel im Internet-Versand erhältlich. Wer sich mit den nächtlichen Jägern beschäftigen möchte, bekommt von der Ökologisch-fledermauskundlichen Arbeitsgemeinschaft (ÖfAg) in Buxtehude wertvolle Tipps. (Adresse im Anhang)

Ein kleinen, aber sehr geheimnisvollen Wald besuchen wir am besten in der Dämmerung eines milden Sommerabends. Er liegt auf einem Hügel zwischen Bliedersdorf und Grundoldendorf. Schon von weitem sind seine mächtigen Buchen zu sehen. Einige sind über 250 Jahre alt und stammen aus einer Zeit, als Norddeutschland durch Verwüstung der Wälder eine weite, waldarme Heidelandschaft geworden war. Aber warum ließen die Menschen ausgerechnet „Im Dohren“ die Bäume stehen? Vielleicht haben auch unsere Ahnen schon die magische Ausstrahlung dieses Fleckchens Erde erlebt, die heute noch auf uns wirkt.

Wer dieses Wäldchen besucht, glaubt in eine große Säulenhalle einzutreten, die von einem Blätterdach überdeckt ist. Angenehm kühl ist es hier selbst an heißen Sommertagen. Bei Sturm aber knackt und rauscht es unheimlich in dieser Halle aus Stämmen und Ästen. Erst

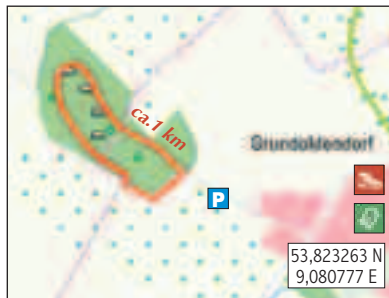


Die **Steingräber von Grundoldendorf** sind älter als die Pyramiden von Gizeh.



wer die „Halle aus Bäumen“ betritt, entdeckt die beeindruckenden Gebilde, die Menschen vor Tausenden von Jahren geschaffen haben. Steinzeitmenschen haben hier ihre Verstorbenen in Steinkammern bestattet. Die Einfassungen der vier großen „Hünenbetten“ sind noch weitgehend erhalten. Das erste Hünenbett ist mit 51 Metern das längste. Seine Einfassung besteht aus 75 Findlingen. Mit 5500 Jahren sind die Hünengräber älter als die großen Pyramiden im ägyptischen Gizeh oder die Steinkreise im englischen Stonehenge.

Wenn die Sonne über dieser vorgeschichtlichen Totenstätte untergeht, können wir an milden Sommerabenden Fledermäuse beobachten. Obwohl der Wald „Im Dohren“ mit 5 Hektar nur so groß wie sechs Fußballfelder ist, haben Spezialisten hier fünf Fledermausarten nachgewiesen. Das sind ebenso viele Arten wie in der gesamten Stadt Stade leben. Kleine Wälder wie „Im Dohren“ dienen wandernden Fledermäusen als Rastplatz. Sogar Wasserfledermäuse, die ihre Beute über Teichen fangen, sind „Im Dohren“ beobachtet worden, obwohl es hier keinen Teich gibt. Der alte Buchenwald „Im Dohren“ liegt in einem Landschaftsschutzgebiet von rund 50 Hektar Größe. Der Landkreis Stade als Naturschutzbehörde achtet darauf, dass der Altholzbestand und auch tote Stämme als Lebensraum für verschiedene Tierarten erhalten bleiben.



Tote Stämme sind Lebensräume.

Routentipp:

Das Waldgebiet „Im Dohren“ liegt an der Dohrenstraße, die Grundoldendorf und Bliedersdorf direkt verbindet. Von der Kreuzung L 130 (Apensen-Nottensdorf) / K 26 (Neukloster-Harsefeld) in Grundoldendorf aus geht es zunächst auf der K 26 in Richtung Harsefeld. Die Dohrenstraße ist die erste Abzweigung rechts. Das Waldstück liegt ungefähr 250 Meter von der K 26 entfernt oberhalb von Grundoldendorf.

Rüstjer Forst

Wald im Wandel

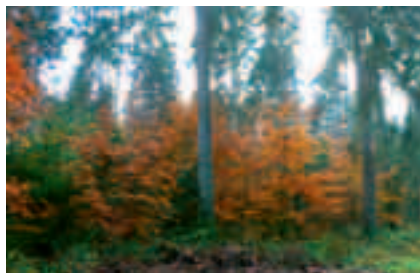


Der **Hochmoor-Perlmuttelfalter** ist sehr selten und lebt in den Rüstjer Schlattmooren und dem benachbarten Feerner Moor.



Ornithologen haben im Rüstjer Forst den **Uhu** beobachtet. Die größte heimische Eulenart hat eine Flügelspannweite von 1,6 Metern.

Es duftet nach Baumharz, die warmen Strahlen der Frühlingssonne lassen den Waldboden dampfen und in den Baumkronen wispern die Tannenmeisen. Was sich im Rüstjer Forst zwischen Fredenbeck, Horneburg und Stade alles verbirgt, erleben wir bei einer spannenden Erlebnisführung mit einer Waldpädagogin des Forstamtes Harsefeld. 630 Hektar des insgesamt 2300 Hektar großen Landschaftsschutzgebiets Rüstjer Forst gehören nämlich dem Land Niedersachsen. Auffällig sind die vielen hohen Nadelbäume in diesem Wald. Alte Buchen und Eichen, die von Natur hier stehen müssten, sind in der Minderheit. Der Grund: Nach dem zweiten Weltkrieg war der Rüstjer Forst von den britischen Besatzern rücksichtslos abgeholzt worden – als Ersatz für erlittene Kriegsschäden. Die Wiederaufforstung erfolgte mit schnell wachsenden Nadelhölzern wie Fichten und Japanlärchen. Sie sind als „Monokultur“ empfindlich gegen Sturm, Schneebruch und Schadinsekten. Dennoch gelten Nadelbäume wie die über 100 Jahre alten Douglasien als „Schatzkammer“ des Forstes, wie wir bei der Waldführung erfahren. Diese Nadelbäume haben einen Stammdurchmesser von über einem Meter und erzielen auf dem Holzmarkt gute Preise. Auf Dauer soll der Rüstjer Forst wieder ein Mischwald aus Laub- und Nadelgehölzen werden, in dem möglichst viele verschiedene Tier-



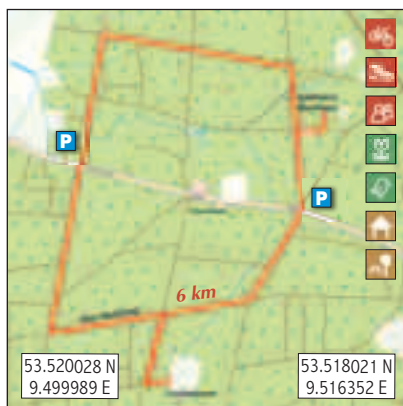
Waldumbau im **Rüstjer Forst**.



und Pflanzenarten leben. Die Förster pflanzen deshalb wieder Buchen und Eichen an, wie wir an vielen Stellen im Rüstjer Forst erkennen können. Einige große Bäume sind abgestorben, dürfen aber stehen bleiben. Im Totholz zimmern zum Beispiel Schwarzspechte ihre Höhlen. Eine Besonderheit im Rüstjer Forst sind die geheimnisvollen Schlattmoore. 23 solcher „Mini-Moore“ gibt es in diesem Wald, die meisten nur so groß wie zwei Fußballfelder. Sie sind vor 1000 bis 6000 Jahren an Stellen entstanden, an denen es keinen Wald gab und der Wind Mulden in den Sand blasen konnte. Auf dem wasserundurchlässigen Untergrund dieser Kühlen wuchsen später Torfmoose. Heute sind die Schlattmoore Lebensräume für seltene Tier- und Pflanzenarten, darunter der Hochmoor-Perlmutterfalter.



Eine Besonderheit im Rüstjer Forst sind die **Schlattmoore**.



Führungen:

Spannende Erlebnisführungen (auch Kindergeburtstage) bietet das Team des Waldpädagogikzentrums Bremervörde (Forstamt Harsefeld) im Braken, Neukloster und Rüstjer Forst an. Telefon 04164-81930 und im Internet www.wpz-bremervoerde.de

Tourtipp:

Wer den Rüstjer Forst in seiner Vielfalt zu Fuß oder per Rad erkunden möchte, startet vom Parkplatz in Höhe des Milchbockwegs an der K 44 (Helmste-Horneburg). Vom Milchbockweg kommend geht es über den Alten Marktweg (Hügelgräber) und Rüstjer Weg (Abstecher zum Blockhaus) durch den nördlichen Teil des Forstes wieder zum Parkplatz. Zu Fuß dauert diese Rundtour etwa zwei Stunden.

Schrankenwald Deinste

Auf dem Wald-Wild-Erlebnispfad



Wie gut ein Reh mit seinen großen Lauschern hört, können Kinder im **Deinster Wald** ausprobieren.

Buchtipp:

Der berühmte Verhaltensforscher **Konrad Lorenz** hat in seinem Buch „Er redete mit dem Vieh, den Vögeln und den Fischen“ auch das Leben der **Dohlen** unterhaltsam und informativ



beschrieben. Das sehr empfehlenswerte dtv-Taschenbuch für die ganze Familie ist im Buchhandel erhältlich.

Wer mit Kindern einen spannenden Ausflug machen möchte, kann den Wald-Wild-Erlebnispfad im Deinster Schrankenwald erkunden. Auf dem gut 1,5 Hektar großen Gelände können Kinder an neun Stationen spielerisch lernen, was es mit der Natur des Waldes auf sich hat. Dass die Hohлтаube nicht hohl und der Hirsch nicht das männliche Reh ist und was Hasen von Kaninchen unterscheidet sowie vieles mehr erfahren die Kinder – und auch die Erwachsenen dürften noch einiges dazulernen. Damit den kleinen Besuchern nicht langweilig wird, können sie in einen eigens für sie eingerichteten „Fuchsbau“ kriechen, auf einen Hochsitz klettern und von dort aus Wiese und Mühlentbach überblicken.

Im Jahre 2012 ist der Wald-Wild-Erlebnis-Pfad 20 Jahre alt geworden. Jäger des Hegerings Ohrensen und der Stader Naturerlebnis-Verein hatten ihn 1992 ins Leben gerufen und seitdem dürfen rund 17.000 Kinder allein am „Lernort Natur“ teilgenommen haben. Jedes Jahr im Mai laden die Jäger dazu Viertklässler von Grundschulen ein. Auch Kindergartengruppen besuchen gerne den Schrankenwald und Geburtstagsfeiern bringen auf



Wie alt war dieser Baum? Waldpädagogin **Birte Schmetjen** erklärt im Deinster Wald die Natur.



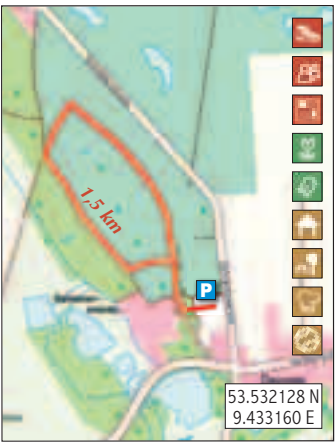
dem Wald-Wild-Erlebnispfad besonderen Spaß. Auch für einen ruhigen Spaziergang eignet sich der Schrankenwald in Deinste. Das eindrucksvolle Gehölz gehört zum Gut Deinster Mühle und ist bereits auf der Karte der



Abenteurlich: „Fuchsbau“ für Kinder

Kurhannoverschen Landesaufnahme von 1764 zu erkennen. Es handelt sich also um einen historisch alten Wald, von denen es im Landkreis Stade nur noch wenige gibt. Stattliche Buchen, Eichen und Nadelgehölze prägen das Bild. In den Kronen der Bäume machen sich Dohlen und der Schwarzspecht laut bemerkbar. Im Frühjahr schallen die exotisch klingenden Gesänge der Hohltaube („uh-wuh“) und des Kleibers durch den Wald. Dohlen und Hohltauben streiten dann nicht nur um die Naturhöhlen in den Bäumen, sondern auch um die Nistkästen, die Naturfreunde hier eigentlich für die Hohltauben aufgehängt haben.

Der Schrankenwald ist Teil des 153 Hektar großen Naturschutzgebietes „Deinster Mühlenbach“.



Tourtipp:
Ausgangspunkt des Wald-Wild-Erlebnispfades in Deinste ist das Restaurant Eysten des Gutes Deinster Mühle an der Kreisstraße 1. Der rund ein Kilometer lange Rundweg ist ausgeschildert, am Eingang steht eine Übersichtstafel.

Führungen:
Spannende Erlebnisführungen (auch Kindergeburtstage) bietet die Waldpädagogin Birte Schmetjen an (Anfragen unter schmetjen@feelwood.org). Schulklassen können sich auch für den „Lernort Natur“ anmelden, den Jäger des Hegerings Ohrensen einmal im Jahr veranstalten. www.jaegerschaft-stade.de



Flusstäler

Die Täler der Flüsse Este, Aue, Schwinge und Oste haben sich über zehntausende von Jahren in die eiszeitlichen Sande der Stader Geest eingeschnitten. Ihnen fließen im Landkreis Stade 18 Bäche zu. Fluss- und Bachtäler bereichern das Landschaftsbild im Landkreis Stade enorm und sind abwechslungsreiche Ausflugsziele. Wo sie noch nicht intensiv landwirtschaftlich genutzt werden, weisen die Auenbereiche feuchte Wiesen, Sümpfe und Moore auf. Europäische Bedeutung („FFH-Gebiet“) haben die Flusstäler im Landkreis Stade als Rückzugsgebiet für seltene Tierarten wie Fischotter und Eisvogel. Auch die Pflanzenwelt ist noch voller Schätze: Orchideen wie das Breitblättrige Knabenkraut wachsen auf Wiesen und an Bachrändern leuchten im Frühling die Blüten des Mädesüß.

Erhebliche Anstrengungen des Natur- und Gewässerschutzes sind allerdings weiterhin nötig. Pufferzonen mit Röhricht und Erlen an den Ufern können verhindern, dass übermäßig Nährstoffe ins Wasser gelangen. Sandeinträge in Bäche und Flüsse durch Erosion von Ackerflächen beeinträchtigen das Leben am Gewässergrund. Die Wege der Wanderfische Lachs, Forelle und Neunaug sind stellenweise noch durch Bauwerke versperrt.

Dieses Kapitel widmet sich dem Oberlauf von Este, Aue (sie heißt im Unterlauf Lühe) und Schwinge. Alle Flüsse fließen mit ihrem Unterlauf durch die Marsch des Alten oder Kehdinger Landes und münden in die Elbe.

Auetal

Am Fluss mit den zwei Namen



Der **Eisvogel** ist das Symboltier des Auetals. Trotz seiner Farbenpracht ist er schwer zu erkennen. Ein Eisvogel ist so lang wie die Hand eines Erwachsenen und fällt auf, wenn er mit seinem lauten und scharfen Ruf „zi-it“ flach über das Wasser fliegt. Er taucht meist von einer Sitzwarte aus nach Fischen.

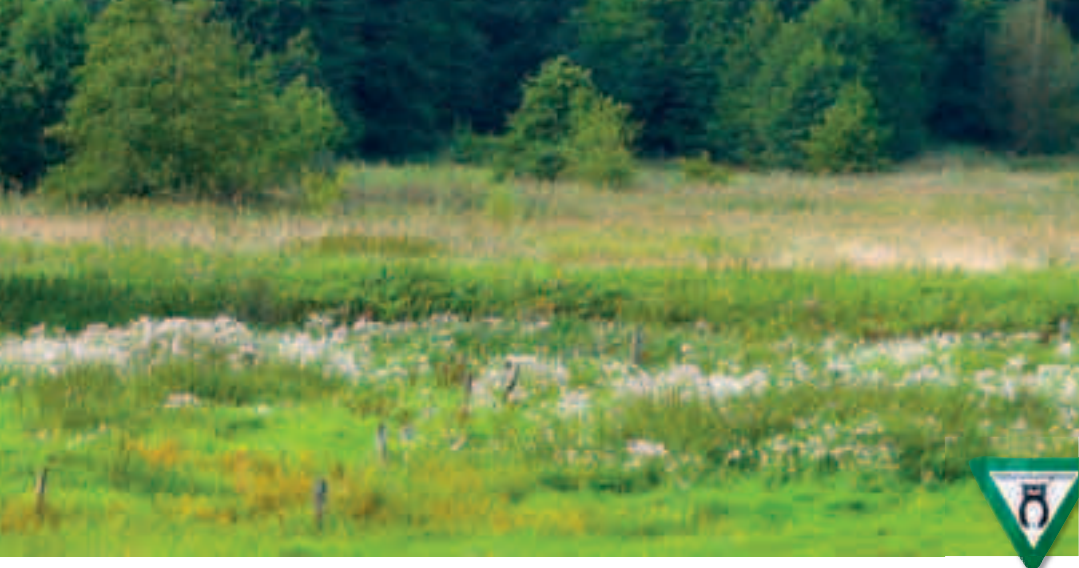


Der **Fuchs** ist im Landkreis Stade allgegenwärtig, die Bestände sind stabil. Trotzdem kommt es recht selten vor, dass wir Meister Reineke beobachten können.

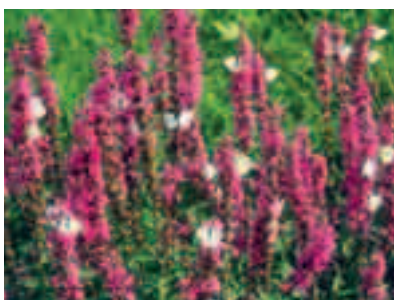
Die 32 Kilometer lange Aue entspringt bei Ahlerstedt-Klethen und mündet bei Grünendeich im Alten Land in die Elbe. Allerdings wechselt der Fluss zwölf Kilometer vor der Mündung bei Horneburg den Namen und heißt im Unterlauf Lühe. Unser Ausflug führt ins herrliche Auetal bei Harsefeld. Allgemein werden als „Auen“ Flussniederungen bezeichnet, in denen der Wasserstand im Laufe des Jahres stark schwankt. Das hat eine Vielzahl verschiedener Lebensräume zur Folge: Röhrichte, Sümpfe und Feuchtwiesen, Inseln, Quellen-Biotope und Erlen-Gehölze. Noch abwechslungsreicher wird die Aue zwischen Horneburg und Harsefeld dadurch, dass sie unter dem Einfluss von Ebbe und Flut steht. Brakengraben, Steinbeck und Tiefenbach bringen als Bäche noch mehr Dynamik in die Auenlandschaft. So viel Abwechslung der Lebensräume bedeutet auch eine reiche Fauna: Mindestens acht Säugetier-, zwölf Vogel- und 20 Insektenarten, die laut Roter Liste gefährdet sind, kommen an der Aue vor. Fischadler



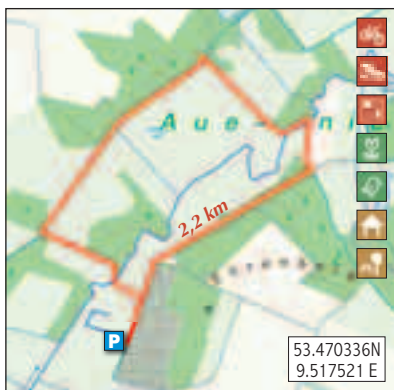
Das **Auetal** im Bereich des beschriebenen Rundweges.



und Pirol, Eisvogel und Bekassine, Schwarzstorch und Kranich gehören dazu. Ringelnattern, die heimischen Wasserschlangen, sind zu beobachten und unter Wasser tummeln sich sogar Lachse. Auch die Pflanzenwelt ist sehenswert: Der Blutweiderich ist ein wichtiger Nektarspender des Feuchtgebiets und Orchideen wie das Gefleckte Knabenkraut sind in moorigen Bereichen zu finden. 755 Hektar des Auetals stehen unter Naturschutz und gehören zum europäischen Schutzgebiet-Netz „Natura 2000“. Ziel der Naturschutzbehörde des Landkreises Stade ist es, dass das Auetal wieder zu einem Stück Wildnis wird, in das auch der Fischotter zurückkehrt. Als Überschwemmungsgebiet hat das Flusstal eine wichtige Funktion beim Hochwasserschutz.



Der hübsche **Blutweiderich** bevorzugt feuchte Standorte und ist an der Aue häufig zu finden.



Ein schöner ruhiger Platz an der Aue.

Tourtipp:

Der zwei Kilometer lange Auetal-Pfad bei Harsefeld zeigt das Naturschutzgebiet von seiner schönsten Seite. Zwei Brücken und Holzstege verbinden Wege an beiden Seiten des Flusses. Zehn Tafeln informieren über die Entstehung der Landschaft und ihre Lebensräume. Ausgangspunkt ist der Parkplatz am Ehrenberg-Friedhof in Harsefeld.

Schwingetal

Ein Fluss umarmt die Stadt Stade



Die Gebänderte **Prachtlibelle** ist an der Schwinge häufig zu beobachten. Das Bild zeigt ein Männchen mit seiner typisch dunkelblauen Färbung. Auffällig sind Prachtlibellen aufgrund ihres gaukelnden Fluges, der an einen Schmetterling erinnert.



Der renaturalisierte **Fredenbecker Mühlenbach** ist einer von neun Nebenbächen der Schwinge.

Die knapp 29 Kilometer lange Schwinge, die bei Mulsum entspringt und bei Stadersand in die Elbe mündet, macht ihrem Namen alle Ehre. Begrenzt von der bis bis zu 20 Meter hohen Geest fließt dieses Gewässer in großen Schleifen auf Stade zu. Schon im Mittelalter bezogen die Stader die Schwinge als „Burggraben“ in die Stadtbefestigung ein. Erst unterhalb der Stadt ist der Fluss begradigt und eingedeicht. Die weite, offene Landschaft im Schwingetal nutzen Landwirte traditionell als Grünland. Oberhalb der eigentlichen Flussniederung bestimmt auf den Geesthängen seit einigen Jahren aber zunehmend der Maisanbau das Bild.

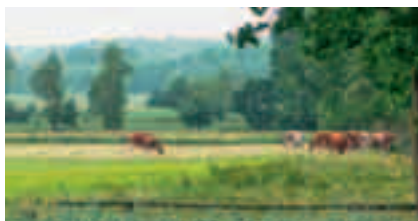
Kaum eine Landschaft im Landkreis Stade steht seit Jahrzehnten so im Brennpunkt verschiedener Interessen wie das Schwingetal. Für viele Landwirtschaftsfamilien hängt die Existenz von der intensiven Nutzung ihrer Flächen ab. Das Schwingetal ist andererseits ein beliebtes Ausflugsgebiet. Aufgrund der Artenvielfalt hat das Schwingetal außerdem ökologisch europaweite Bedeutung. Das über 3000 Hektar große



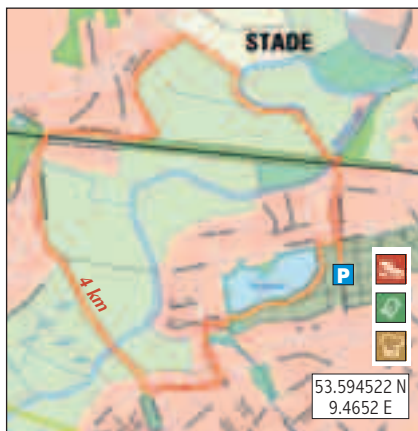
Störche sammeln sich im Schwingetal zum Abflug



Landschaftsschutzgebiet beherbergt über 300 Tier- und Pflanzenarten. Viele dieser Arten überleben in Biotopen, die landwirtschaftlich nicht interessant sind: Röhrichte, Erlenbrüche, nasse Wiesen und Restbestände von Hecken. Wer an einen stillen Frühlingsmorgen in Mulsum, Hagen oder Wiepenkathen ein Spaziergang an der Schwinge macht, kann mit etwas Glück den Pirol in einem Pappelbestand entdecken. Seinen Namen verdankt der Vogel dem auffälligen Ruf. Viele Vogelarten wie Eisvogel, Wachtelkönig, Baumfalke und Rebhuhn kommen vor, sind aber sehr selten geworden. Mehr als 40 Fischarten leben in der Schwinge. 31 Libellenarten wiesen Insektenforscher nach, unter anderem an den Altarmen des Flusses. Zu den besonderen Pflanzenarten zählen Fieberklee und Teichmummel.



Das **Schwingetal** wird traditionell als Grünland genutzt.



Wildschweine, von den Jägern Schwarzwild genannt, breiten sich immer mehr aus. Zuletzt sind die Marschen und Moore Kehdingens besiedelt worden. Gerne halten sich die Tiere in Maisfeldern auf.

Tourtipp:

Der Charme der Schwingelandschaft ist stadtnah zu erleben. Unser Routenvorschlag verläuft durch die Schwingewiesen und um den Horstsee herum. Bei diesem Gewässer handelt es sich um die Lehmkuhle einer Ziegelei, deren Betrieb 1921 eingestellt worden ist. Die Senke füllte sich anschließend mit Oberflächenwasser.

Estetal

Ein Dorado nicht nur für Pflanzenfreunde



Das Estetal bei Nindorf gehört zum Revier des **Rotmilans**. Er ernährt sich von toten Kaninchen ebenso wie von Möwen, Mäusen oder Regenwürmern.



Kalmus, eine Heilpflanze aus dem Orient.

Die knapp 45 Kilometer lange Este (plattdeutsch „Eest“) entspringt bei Wintermoor in der nördlichen Lüneburger Heide und mündet bei Hamburg-Cranz in die Elbe. Wer oberhalb von Buxtehude zwischen Moishude und Heimbruch einen Ausflug an die Este macht, findet



Der abwechslungsreiche **Estewanderweg** führt über Wald- und Feldwege, vorbei an versteckten Teichen aber auch über Abschnitte mit Panoramablick.

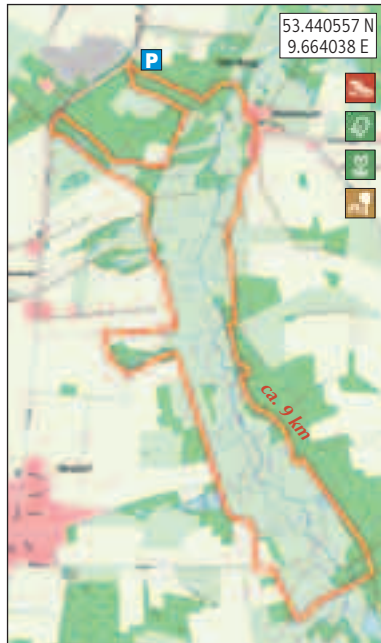
einen gut fünf Meter breiten Fluss mit klarem Wasser und sandigem Grund in einer zauberhaften Umgebung vor. Überwiegend ist die Este hier naturnah erhalten, streckenweise aber auch begradigt. Zwar ist die Landschaft um die Este teilweise intensiv als Grünland, Acker, Nadelforst oder für Fischteiche genutzt, doch bei einer Wanderung im Frühsommer leuchten auf Wiesen, die kaum genutzt werden, Sumpfpflanzen.



Romantisches **Estetal**



dotterblumen und Kuckuckslichtnelken. Die Buxtehuder Botanikerin Irmgard Fiebig nennt das Estetal wegen seiner Artenvielfalt „besonders wertvoll“. In einigen Gewässern ist der Wasserschlauch heimisch, eine insektenfangende Pflanze. Orchideen wie die Breitblättrige Sumpfwurzel wachsen am Estetal-Wanderweg bei Nindorf. An den dortigen Fischteichen wächst Kalmus, eine im 16. Jahrhundert bei uns aus Konstantinopel eingeführte Heilpflanze. Für Pflanzenfreunde interessant sind auf den Estewiesen die zahlreichen Seggenarten, Schwarze Teufelskrallen und schöne Gagelstrauch-Bestände. Auch eine reiche Fauna ist an der Este zu finden: Seltene Schmetterlinge und Vögel fallen am Wegesrand auf. Bei Nindorf brütet der Rotmilan. Das ist ein großer, bunter Greifvogel mit Gabelschwanz, der sich elegant in der Luft bewegt. Selten sind Nachtigall und Pirol geworden, die mit ihrem Gesang der Este-Landschaft einen besonderen Zauber geben.



Diese gelben **Pfeile** weisen den Weg

Tourtipp:

Der vom Heimatverein Buxtehude vorgeschlagene Este-Wanderweg zwischen Ottensen und Moissburg bietet einen hervorragenden Einblick in Natur, Geschichte und aktuelle Nutzung dieser Landschaft. Der Ausgangspunkt für die elf Kilometer lange Tour liegt an der Kreisstraße 52 gegenüber der alten Sandgrube Ottensen.



Flyer unter www.heimatverein-buxtehude.de



Heide und Geest

Mit 65 Metern Höhe ist der Litberg bei Sauensiek die höchste Erhebung im Landkreis Stade. Ebenso wie der Mathematiker Carl Friedrich Gauß bei der Vermessung des Königreichs Hannover im Jahre 1821 haben wir von hier aus einen wunderbaren Überblick über die hügelige Stader Geest. Kaum zu glauben, dass „Geest“ vom niederdeutschen „güst“ abgeleitet wird, was „unfruchtbar“ bedeutet. Denn vor uns liegt eine vielfältig genutzte Kulturlandschaft mit Bauernhöfen und Ortschaften, Wiesen, Weiden und Wäldern. Das aber war nicht immer so. Vor 250 Jahren war die Geest überwiegend eine weite, baumlose Landschaft mit sandigen, ausgelaugten Böden.

Doch der Reihe nach: Fast der gesamte Süden des Landkreises wäre ein großer Eichen- und Buchenwald, wenn es nur nach der Natur ginge. Vor rund 3000 Jahren begann der Mensch aber, die Wälder zu besiedeln und in Acker- und Weideland umzuwandeln. Spätestens im Mittelalter kam dann die ökologische Katastrophe: Dem zunehmenden Bedarf an Feuer- und Bauholz fielen ganze Wälder zum Opfer. Ausnahmen bildeten die Bannwälder der Klöster Harsefeld und Neukloster. Rücksichtslos trieben die Geestbewohner Schweine, Rinder, Schafe und Ziegen ins Gebiet, bis es fast völlig baumlos war. Die „Waldverwüstung“ hatte ihren Höhepunkt zwischen Mittelalter und 19. Jahrhundert. Nur besonders angepasste Pflanzen, die den Weidetieren durch Wachstum oder Wehrhaftigkeit widerstehen konnten, haben überlebt. Dazu zählen die Besenheide und verschiedene Ginsterarten. Auch Tierarten der offenen Sandlandschaft wie Sandlaufkäfer und Heidelerche breiteten sich aus und sind heute noch in den verbliebenen Heideflächen zu finden. Die Heide ist auf der Stader Geest also eine vom Menschen geschaffene Landschaft, die nur durch Beweidung mit Schafen erhalten bleibt. Erst die moderne Landwirtschaft hatte seit Ende des 19. Jahrhunderts mit Mineraldünger und Maschinen die Möglichkeit, die durch Übernutzung ausgelaugten Heideböden wieder für die Nahrungsproduktion zu erschließen.

Barger Heide

Schnucken gegen Traubenkirsche und Birken



Die hübschen **Schwarzkehlchen** sitzen gerne auf Spitzen von Weidepfählen oder Büschen in der offenen Landschaft.



Maschinell werden Pflanzen und Oberboden abgeplaggt, um bessere Voraussetzungen für die **Besenheide** zu schaffen.

Heidegebiete auf der Stader Geest sind „Paradiese aus Menschenhand“, deren offene Landschaft nur mit tierischer Hilfe erhalten bleibt. Davon können wir uns bei einem Besuch in der Barger Heide überzeugen: Die Herde „Weißer Hornloser Heidschnucken“, eine vom Aussterben bedrohte Haustierrasse, ist im Gebiet unterwegs, um unerwünschte Bäume kurz zu halten. Die hungrigen Mäuler verhindern, dass Amerikanische Traubenkirsche oder auch Birken die Besenheide verdrängen. Die Stadt Stade als Eigentümerin der Heide hat außerdem damit begonnen, im Winter mit Maschineneinsatz überalterte Heide und die nährstoffreiche Bodenoberfläche abzufahren. „Plaggen“ nannten das schon früher die Moor- und Heidebauern. Sie nutzten das Material als Einstreu oder wie heute zum Düngen. Zwar ist nach dem Plaggen zunächst nur eine graue Bodenoberfläche zu sehen. Doch darunter regt sich auf Dauer neues Leben in Form keimender Besenheide.

Offene Sand- und Heidebereiche sind Voraussetzung dafür, dass typische Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben. Dazu zählt in Barge zum Beispiel die Heidekraut-Bunteule, ein Schmetterling. Insgesamt kamen vor einigen Jahren in der Barger Heide 150 Nachtfalterarten vor. Zu den 145 Blütenpflanzenarten zählt die Heidenelke. Auch seltene Heuschrecken und Vögel wie Rebhuhn,



Nur scheinbar blüht hier die Heide: **Weidenröschen** haben sich die Barger Heide erobert.

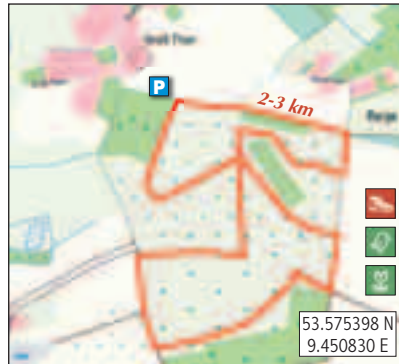


Heidelerche und im Randbereich zum Schwingetal das Schwarzkehlchen sind zu beobachten.

Die Barger Heide war ursprünglich eine eiszeitliche Dünenlandschaft, die nach der Zeitenwende zunächst mit Laubbäumen bewaldet war. Doch auch die Kartographen der Kurhannoverschen Landesaufnahme zeichneten im Jahre 1765 wieder eine zerklüftete Heidelandschaft auf das Papier, die zwischen den heutigen Stader Stadtteilen Thun, Barge und Horst lag. Im 19. Jahrhundert dann nutzten Bauern die Barger Heide teils als Acker. 1871 begann die Reichswehr in der Heide mit Manövern und noch zu Zeiten der Bundeswehr war hier ein militärischer Übungsplatz. 1980 kaufte die Stadt Stade das Gelände vom Bund auf, um es im Sinne des Naturschutzes und der Erholung zu entwickeln.



Heidschnucken verhindern den Aufwuchs unerwünschter Gehölze, wie die Weide rechts beweist.



Heidekraut-Bunteule

Tourtipps:

Ein Wegnetz erlaubt in der Barger Heide verschiedene lange Wanderungen zu jeder Jahreszeit. Das Gebiet ist von Stade aus gut mit dem Fahrrad zu erreichen. Informationstafeln stehen am Rande des Gebiets.

Goldbecker Heide

Hügelgräber zwischen Heideblüten



Der **Neuntöter** jagt von einem Ansitz aus Käfer und andere große Insekten, aber auch Mäuse, Amphibien und Eidechsen. Seine Beute speißt er oft auf Dornen auf, um sich einen Vorrat anzulegen.

Heide + Geest

Die Goldbecker Heide ist eine Landschaft voller Geheimnisse und Geschichten. Das spüren wir bei einem Besuch in dieser Naturoase. Schon vor 5000 Jahren haben Steinzeitmenschen hier ihre Toten begraben und bis in die Eisenzeit (700 vor Christus) legten die Menschen mindestens 150 Grabhügel an. Archäologen förderten später Schätze wie Dolchklingen und Schmucknadeln aus Bronze zu Tage, sofern ihnen nicht Grabräuber zuvorgekommen waren. „Feuerkreise“ und „Totenhäuser“ unserer steinzeitlichen Vorfahren sind heute nicht mehr zu finden, doch die Hälfte der Grabhügel ist erhalten. Und mit etwas Fantasie können wir die Wölb-Äcker erkennen, auf denen die Menschen im Mittelalter Roggen, Hafer, Hirse und Hanf angebaut haben.

Die Goldbecker Heide ist mit 7,5 Hektar so groß wie zehn Fußballfelder und damit das größte Trockenheide-Gebiet im Landkreis Stade. Sie ist ein kleines Abbild der Heidelandchaft, die bis ins 19. Jahrhundert die Stader Geest geprägt hat. Seit 1948 ist die Goldbecker Heide Landschaftsschutzgebiet und hier stehen



70 Hügelgräber sind in der kleinen **Goldbecker Heide** erhalten. Die ältesten sind 5000 Jahre alt.

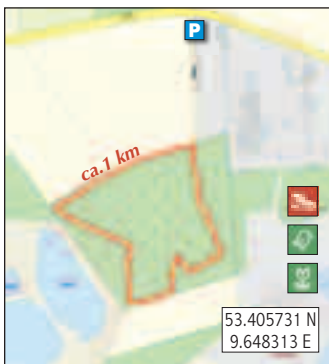


Wacholder-Bäume in freier Natur gibt es im Landkreis Stade nur in der Goldbecker Heide.

Drewes in der Goldbecker Heide nachgewiesen. Viele von ihnen leuchten in exotischen Farben. Neben Besen- und Glockenheide fallen vier Ginsterarten auf. Mit ihren Stacheln haben sie sich früher gegen die gierigen Mäuler der Wildziegen gewehrt. Insgesamt beherbergt die Goldbecker Heide 120 Pflanzenarten. Vogelfreunde können Neuntöter, Baumpieper, Uhu und verschiedene Spechte beobachten. Oder Sie verweilen einfach einmal am Rand der Heide und genießen den Blick über die früheren Sandgruben, die heute große Teiche sind.

die einzigen Wacholderbäume des Landkreises Stade in freier Natur. Wer genau hinschaut, entdeckt eine reiche Fauna und Flora. Allein 250 Wildbienen- und Wespenarten hat die Biologin Barbara

Drewes in der Goldbecker Heide nachgewiesen.



Aus der **Besenheide** sind früher Besen gebunden worden.

Tourtip:

Eine genau Karte mit Lage der Grabhügel und Wölb-Äcker sowie mit vielen Informationen zur Natur der Goldbecker Heide sind beim Naturschutzamt des Landkreises Stade und im Internet unter www.landkreis-stade.de in deutscher, französischer und polnischer Sprache erhältlich.



Garten der Steine

Geschichte der Stader Geest zum Anfassen



Die **Findlinge** der Stader Geest kamen in der Eiszeit hauptsächlich aus dem nördlichen Ostseeraum.

Zu einer spannenden Zeitreise lädt der „Garten der Steine“ in Harsefeld ein. Denn, was der Boden der Stader Geest zu bieten hat, ist mehr als nur der Sand, den die schmelzenden Gletscher der Saale-Eiszeit hier zurückließen. Über 100.000 Jahre ist das her. Damals schoben sich die Eismassen aus Skandinavien in Richtung Süden. Aus Schweden und Finnland brachten die Gletscher Felsbrocken mit, die wir heute „Findlinge“ nennen. Über 170 solcher Findlinge sind im Garten der Steine zu sehen. Sie haben unterschiedliche Farben und Oberflächen. Das können alle Kinder feststellen, die einmal auf einen Findling klettern. Denn das ist im Harsefelder Steingarten ausdrücklich erlaubt. Wie schön Steine aus dem Boden der Stader Geest sein können, wenn ihr Oberfläche geschliffen wird, ist auch zu sehen und zu fühlen.



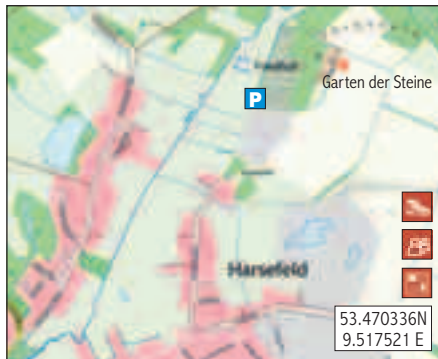
Auch für die jüngsten Gäste hat der **Garten der Steine** als „Kletterpark“ einiges zu bieten.



Ganz schön gestaunt haben Lkw-Fahrer, die aus Sandgruben und von der Autobahn-Baustelle in Stade Granitsteine zum Ausstellungsgelände in Harsefeld transportierten. Einige Steine gingen den Männern nur bis zur Schulter, waren aber mit 20 Tonnen genauso schwer wie ihr Lastwagen. Schautafeln an zwölf Stationen erklären in Harsefeld, wie verschiedene Gesteine entstehen, wie sie vom Menschen seit 8000 Jahren genutzt werden und was es mit dem „weißen Gold“ unter der Stader Geest auf sich hat. Die Informationen sind für Spaziergänger, die nicht tief ins Thema einsteigen wollen, ebenso interessant wie für Hobby-Geologen.



Informationspfad im **Garten der Steine**



Gesteine bilden sich, wenn glutflüssiges Magma aus dem Erdinneren an der Oberfläche abkühlt. Auch Millionen Jahre alte Meersablagerungen können sich in so genanntes Sedimentgestein umwandeln.

Tourtipp:

Ein Besuch im „Garten der Steine“ an der Straße „im Butendiek“ in Harsefeld lässt sich mit einer Wanderung durchs Auetal verbinden. Der Garten der Steine ist ganzjährig geöffnet.

Informationen:

Stadtmarketing Harsefeld
Telefon 04164-887132



Teiche und Parks

Gehören Parks in ein Naturwanderbuch? Schließlich handelt es sich um „Grünanlagen“, die vom Menschen geplant und gestaltet werden. Sie sollen das Stadtbild verschönern und der Erholung der Städter dienen. Im Landkreis Stade haben wir das Glück, naturnahe Parkanlagen zu besitzen, die mehr zu bieten haben als nur kurz geschorenen Rasen, Blumenrabatten und Trimm-Dich-Pfade. Als historisch gewachsene Parks liegen sie meist an Bächen, Flüssen oder Teichen, und es haben sich eine Vielzahl von Lebensräumen entwickelt. Im Agathenburger Schlosspark bieten Altbäume und Gewässer Fledermäusen Schutz und Nahrung. Im Horneburger Park brütet der Storch und an den Dollerner Buschteichen sind Eisvögel und Libellen zu beobachten.

Zeitgemäße Gartenkunst ist für den Menschen gemacht, berücksichtigt aber auch ökologische Gesichtspunkte. Das beweisen Stade und Harsefeld als Partner der Internationalen Gartenschau Hamburg 2013. Ein Besuch der Stader Wallanlagen und des Harsefelder Klosterparks bleibt für Naturfreunde ein Genuss, auch wenn Landschaftsarchitekten den ein oder anderen Baum haben fällen lassen. Die Gartenkünstler wollen so zum Beispiel „Blickachsen“ frei halten, weil sie die Schönheit der Parks noch mehr erlebbar machen. Gleichzeitig entstehen Rand-Lebensräume, die für viele Tierarten eine besondere Bedeutung haben.

Teichgut Sunde

Ein Naturlehrpfad für die ganze Familie



Eine Naturbeobachterin entdeckt ...

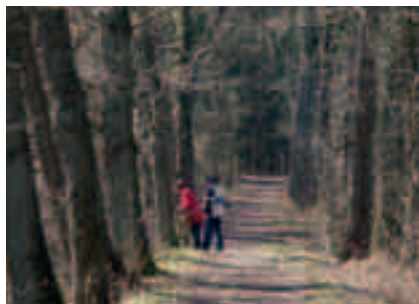


...**Blesshuhn** mit Küken.



Über **Holzstege** geht es trockenen Fußes durch den Sumpf.

Auf einem Pfad durch den Bruchwald pirschen, auf Hochsitze klettern und die Natur beobachten, picknicken oder einfach spazieren – ebenso abwechslungsreich wie die Landschaft des Teichgutes Sunde sind die Möglichkeiten, dort schöne Stunden zu verbringen. Das gut 80 Hektar große Teichgut oder Waldgut Sunde liegt etwas versteckt zwischen Heinbockel und Oldendorf. Der Landkreis Stade, dem das Gelände gehört, hat dort einen 2,5 Kilometer langen Rundweg angelegt. Er führt vorbei an vier Teichen. Im Schilf schmettern im Frühjahr Tag und Nacht die Rohrsänger ihr Lied. Pfeile auf Findlingen weisen den Weg, der im höher gelegenen und trockeneren Bereich durch verschiedene Waldtypen verläuft. Gut sind die Unterschiede zwischen dem



Spaziergänger im **Teichgut Sunde**

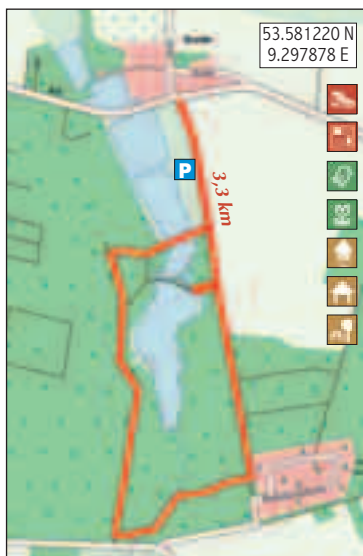


Fütterung bei Familie **Buntspecht**



monotonen und düster erscheinenden Nadelforst und dem natürlicherweise auf diesem Boden wachsenden Eichen-Buchenwald zu erkennen. Der Landkreis Stade als Eigentümer lässt den Nadelbaumbestand des Teichgutes regelmäßig durchforsten, um ihn mittelfristig in artenreichen Laub-Mischwald umzuwandeln. An zehn Stationen entlang des Rundweges informieren Tafeln über die Ökologie des Waldes.

Die Besucher lernen zum Beispiel, wie die Höhe eines Baumes ohne technische Hilfsmittel bestimmt werden kann und welche Vögel und Fledermäuse in Sunde vorkommen. Drei Holzbrücken ermöglichen, trockenen Fußes durch den Birken- und Erlenbruch zu gelangen. Das Wasser im Bach ist braun, aber nicht schmutzig. Es fließt aus dem Oldendorfer See im Hohen Moor nach Sunde. Das Moorwasser ist durch Huminsäuren dunkel gefärbt. Sie entstehen durch die Aktivität von Organismen im Boden.



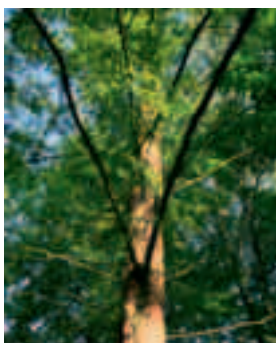
Der Findling am Anfang des Rundweges.

Tourtipps:

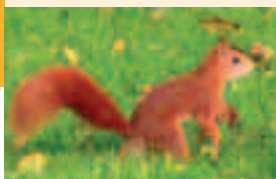
Mehrere Rastplätze am Sunde-Rundweg lassen zum Ausruhen ein. Eine Karte am Eingang des Teichgutes zeigt die Standorte an. Die Hütte dort kann für Bildungsveranstaltungen genutzt werden. Auskunft erteilt das Naturschutzamt des Landkreises Stade (Tel. 04141-12933). Im Sommer beim Besuch des Teichgutes Sunde an den Schutz vor Insekten denken!

Stader Wallanlagen

Bastionen und Biotope rund um die Altstadt



Die Nadelblätter der **Sumpfyzypresse** (*Taxodium*) färben sich im Herbst bunt und fallen ab.



Eichhörnchen sind in den Wallanlagen gut zu beobachten. Sie ernähren sich übrigens nicht nur von Nüssen, Eicheln und anderen Früchten; auch Wirbellose und sogar Eier und Jungvögel erbeuten diese Allesfresser.

Schon 1181 war die heutige Stader Altstadt durch Wall und Graben geschützt. Zwar veränderte sich das Gesicht dieser Festung seit dem Mittelalter und wurde zur Zeit der schwedischen Herrschaft ab 1645 erheblich ausgebaut. Damals bekam der „Burggraben“ eine Breite von bis zu 30 Metern und war drei Meter tief. Doch spätestens zu Zeiten der Preußischen Regierung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verliert sie vollends ihre Funktion und die Entfestigung beginnt. Eisenbahn- und Hafenbau um 1880, sowie der Mangel an Bauland führten dazu, dass die Anlagen teils eingeebnet wurden. Erhalten blieben Teile des Walls mit vier Bastionen (spitze Bollwerke) und zwei Ravelins (Werke zwischen den Bastionen zum Schutz des Walls). Die Festungsgräben wurden streckenweise verengt und teilweise noch im 20. Jahrhundert („Scheruhnteich“) zugeschüttet.

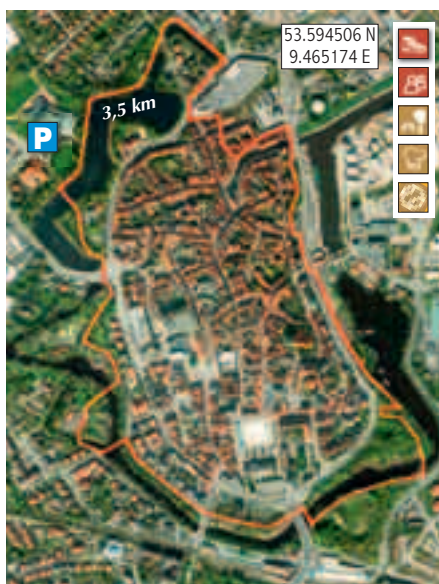


Auf der **Königsmarck-Bastion** in der Nähe der Museumsinsel befindet sich ein gut ausgestatteter Kinderspielplatz.



Gleichwohl sind die Wallanlagen heute ein grünes Band um die Altstadt. Für Naturfreunde haben sie einiges zu bieten. An der Fußgängerbrücke zwischen Neubourgstraße und Museumsinsel fallen prächtige Nadelbäume auf, die sich im Herbst bunt färben und ihre Nadeln abwerfen. Es handelt sich um Sumpfzypressen und den nahe verwandten Urwelt-Mammutbaum. Der Urwelt-Mammutbaum (Metasequoia) war bis 1941 nur als Fossil bekannt, bis in China ein lebendes Exemplar gefunden wurde. Seit 1947 wird der Baum (bis 35 Meter hoch) bei uns als Parkbaum kultiviert. Die verwandte Sumpfzypressen

kam schon 1640 von Nordamerika nach Europa. Sumpfzypressen haben Atemwurzeln, die den Bäumen sogar erlauben, im Wasser zu wachsen. Unter dem Motto „Festung wird Park – Ein Park, der verbindet“ hat die Hansestadt Stade als Projektpartner der Internationalen Gartenschau Hamburg 2013 die Wallanlagen neu gestaltet.



Ein **Rundgang** um die historische Stader Altstadt ist auf den Wallanlagen möglich.

Tourtipps:

Die Broschüre „Natur in Stade“ mit Texten des Ökologen Dr. Wolfgang Kurtze beschreibt naturkundliche Besonderheiten der Hansestadt. (Erhältlich im Schwedenspeicher)

Eine „Fledermaus-Hörbox“ auf der Insel macht die Ultraschalltöne der Tiere für Menschen hörbar. Mehrere Arten lassen sich so auch von Laien unterscheiden.

Klosterpark Harsefeld

Moderne Gartenkunst und viel Natur

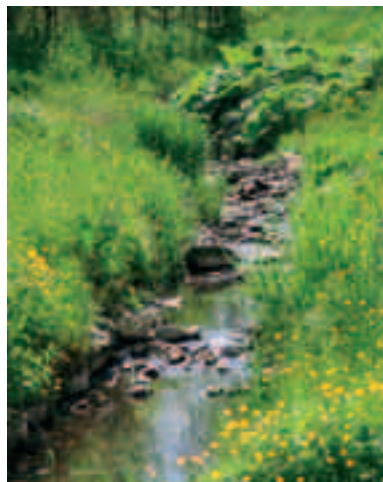


Das **Milzkraut** ist in Quellgebieten wie im Harsefelder Klosterpark zu finden.



Das **Museum Harsefeld** mit dem kleinen Mariengarten.

Das Nichtstun ist der Feind der Seele“, meinte der Heilige Benedikt. In diesem Sinne begeben wir uns diesmal nach Harsefeld auf die Spuren der mittelalterlichen Benediktinermönche. Von 1102 bis kurz vor Ende des 30jährigen Krieges 1647 gehörte das Harsefelder Kloster zu den geistigen Machtzentren Norddeutschlands. In den 1980er Jahren legten Archäologen des Landkreises Stade die Grundmauern des Klosters frei, die heute kostenlos zu besichtigen sind. Es sind letztlich die Mönche, denen Harsefeld noch heute einen grünen Ortskern entlang des Rellerbachs verdankt. Die klösterlichen Teichanlagen mit den umgebenden Altholzbeständen gehören dazu. Aber auch der kleine Mariengarten rund ums Museum mag an klösterliche Traditionen erinnern. Ob es einen Einfluss auf das klösterliche Gärtnern hatte, dass Richardis von Stade die beste Freundin der berühmten Benediktinerin und Naturheilerin Hildegard von Bingen war, ist ungewiss. Immerhin stammte Richardis aus dem Hause der Udonen mit Stammsitz in Harsefeld. Folgen wir der etwa zwei Kilometer langen „Klostermeile“ des fünf



Der Harsefelder **Rellerbach**



Hektar großen Parks, so erleben wir moderne Gartenarchitektur im Wechsel mit naturnahen Bach- und Fluss-Auen. Vorbei an einem mächtigen Tulpenbaum, geht es danach auf Hunderten von Metern auf Holzstegen trockenen Fußes durch Erlenbruch, Quellwald und Röhrichte. Bereits in den 1990er Jahren erhielt der Klosterpark, gestaltet vom namhaften Landschaftsarchitekten Karl-Georg Lindelaub, eine Auszeichnung im Wettbewerb „Natur im Städtebau“. In dieser Tradition verlieh der Landschaftsarchitekt Rainer Dittloff im Auftrag des Flecken Harsefeld 2005/2006 dem Park zusätzliche Attraktivität. Sichtachsen auf Teiche, Wasserläufe und Holzbrücken, neue Wegeführungen mit Schlechtwetterstreifen und Sitzplätzen machten den Klosterpark zum begehrten Tourismuspartner der Internationalen Gartenschau Hamburg 2013.



*Lange **Stege** führen auf der Klostermeile durch den Erlenbruch und Röhrichte*



Tourtipps:

Familien sollten sich am Klosterpark-Quiz versuchen. Näheres im Museum im Klosterpark. (Öffnungszeiten im Internet unter www.harsefeld.de). Nicht versäumen sollten Naturfreunde an einem Sommerabend die Führung mit Fledermausexperten rund um die Klosterteiche. Informationen zu Fledermausführungen beim Stadtmarketing Harsefeld unter Telefon 04164-887135.



Moore

Als unheimliche Wildnis, in der Nebelgeister die Menschen in tückische Sumpflöcher lockten und in der giftige Schlangen hausten, galten bis vor 250 Jahren die Moore. Die Kartographen der Kurhannoverschen Landesaufnahme machten 1764 noch einen Bogen um diese Urlandschaft. Vor 7000 Jahren begann in nassen Senken die Bildung von Niedermooren. Bei diesem Moortypen, lagern sich Schilf und Binsen am Gewässergrund ab und bilden Schilf-Torf. Hochmoore hingegen entstehen aus kleinen Moospflanzen. Die „Torfmoose“ saugen das Regenwasser auf. Unter dem Teppich der lebenden Mooschicht entsteht der Torf aus toten Moospflanzen. Die Torfschichten im Kehdinger oder im Hohen Moor sind bis zu 6000 Jahre alt und sechs Meter hoch. 94 Quadratkilometer Moorlandschaft bedeckten vor 250 Jahren den heutigen Landkreis Stade. Nur 15 Quadratkilometer davon sind heute als Naturschutzgebiet erhalten. Der Rest wird intensiv als landwirtschaftliches Grünland oder für den großflächigen Torfabbau genutzt. Wachsende Hochmoore haben große Bedeutung für den Klimaschutz, weil die Torfmoose das Treibhausgas Kohlendioxid speichern. Abgetorfte Moore werden deshalb heutzutage wieder vernässt. Hier können wir bereits wieder Kraniche entdecken.

Moore im Landkreis Stade

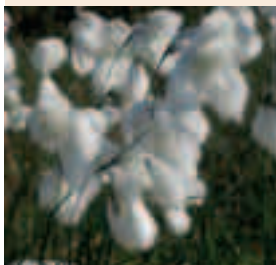


Aschhorner Moor

Auf Entdeckungsfahrt mit dem Moorkieker



Die **Sonnentau-Pflanzen** haben sich nährstoffarmen Moorböden angepasst und fangen Insekten mit ihren klebrigen Blättern.



Die Früchte des **Wollgrases** (fälschlich als Blüten benannt)

Das größte Hochmoor im Landkreis Stade war ursprünglich das Kehdinger Moor mit fast 40 Quadratkilometern Wildnis. Es erstreckte sich von Stade aus 24 Kilometer in Richtung Nordwesten bis nach Wischhafen. Das Besondere an diesem Moor ist seine Entstehung: Es bildete sich über rund 7000 Jahre in einer anfangs brackigen Stillwasserbucht zwischen den natürlichen Uferwällen der Flüsse Oste und Elbe. Heute ist von dieser Wildnis nur noch ein kleiner Bruchteil erhalten. Entwässerung, Grünlandwirtschaft und großflächiger Torfabbau prägen das Bild. Das letzte moortypische Birkwild starb bereits Mitte der 1970er Jahre im Naturschutzgebiet Oederquarner Moor im Norden Kehdingens aus. Erhalten blieben aber kleine Moor-Oasen, in denen noch Orchideen und Beinbrech-Lilien blühen, Moorfrösche balzen und Schwarzkehlchen brüten. Eine einzigartige Möglichkeit, moortypische Tiere und Pflanzen unter fachlicher Anleitung zu entdecken.



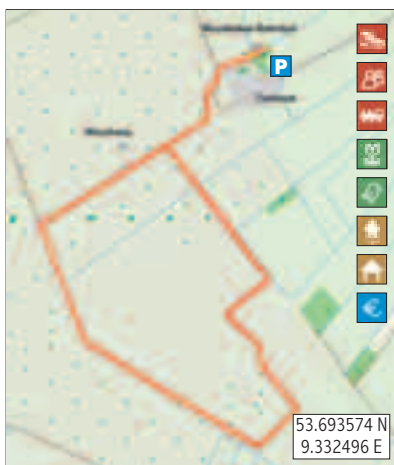
Mit dem „**Moorkieker**“ lernen auch Kinder spielend das Moor kennen.



cken, besteht im Aschhorne Moor bei Drochtersen. Auf dem Gelände der Euflo-Humuswerke, die hier industriell Torf abbauen, werden naturnahe Flächen erhalten. Die Naturerlebnis-Bahn „Moorkieker“ tuckert zwischen April und Oktober durchs Moor. Besonders eindrucksvoll: Im Mai und Juni leuchten weit die flauschigen Wollgras-Früchte. Auf abgetorften Flächen muss auch in Aschhorn Wasser aufgestaut werden. Langfristiges Ziel ist es, dass hier wieder Torfmoose ein wachsendes Moor bilden. Schon heute locken die Wasserflächen Vogelarten wie Kranich, Schwarzhals-Taucher und Trauerseeschwalben an.



Bei der Balz sind die **Moorfrosch-Männchen** blau.



Das **Moorhaus** (oben) des Naturerlebnis-Vereins bietet Platz für Schulklassen und andere Gruppen.



Die „**Moorkieker**“-Bahn

Tourtipps:

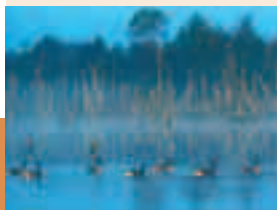
Öffentliche Fahrten mit dem Moorkieker jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 10 bis 13 Uhr bei den Euflo Humuswerken in Drochtersen-Aschhorn. Vorherige Anmeldung unter Telefon 04141/ 12561 beim Verein zur Förderung von Naturerlebnissen e.V. ist empfehlenswert. Für Schulklassen (geförderte Fahrten) und andere Gruppen, die unter sich bleiben wollen, gibt es Spezialtouren. Aktuelles, Abfahrtszeiten und Fahrpreise im Internet www.moorkiekerbahn.de

Hohes Moor

Die Kraniche sind zurückgekehrt



Trotz ihres Zickzack-Bandes auf dem Rücken sind **Kreuzottern** im hohen Gras schwer zu entdecken. Gerne sonnen sich die Giftschlangen am Wegesrand und flüchten bei Bodenerschütterungen. Spielende Kinder sollten im Moor dennoch vorsichtig sein.



Die Wiedervernässungsflächen im Hohen Moor locken zahlreiche Wasservögel an. Unser Bild zeigt **Kanadagänse**.

Weite, Wasser, Wildnis – wer das Hohe Moor bei Oldendorf besucht, fühlt sich in die stille Natur Nordeuropas versetzt. Am Himmel über dem 860 Hektar großen Naturschutzgebiet trompeten Kraniche, die etwa seit dem Jahr 2000 wieder im Hohen Moor ihre Nester bauen. Ihre Rückkehr ist gleichzeitig ein erster Erfolg der Wiedervernässung des Hohen Moores. Vor 200 Jahren hatten die Menschen begonnen, tiefe Gräben in das Hochmoor zu graben, um es zu entwässern. In kleinen Handtorfstichen bauten sie Torf ab, der als Brennstoff genutzt wurde. In den Randbereich trieben die Bauern ihr Vieh, um das Grünland zu kultivieren. Vogelarten wie das Birkhuhn und der Ziegenmelker verschwanden oder wurden sehr selten. Noch immer sind bei einem Rundgang durchs Hohe Moor die Torfstiche und Entwässerungsgräben zu sehen. Seit den 1980er Jahren aber haben das Land Niedersachsen und der Landkreis Stade mit Hilfe der EU die meisten Moorflächen erworben und die Gräben abgedämmt. Entstanden sind zunächst große Wasserflächen wie in der Entstehungszeit unserer Moore vor 6000 Jahren.



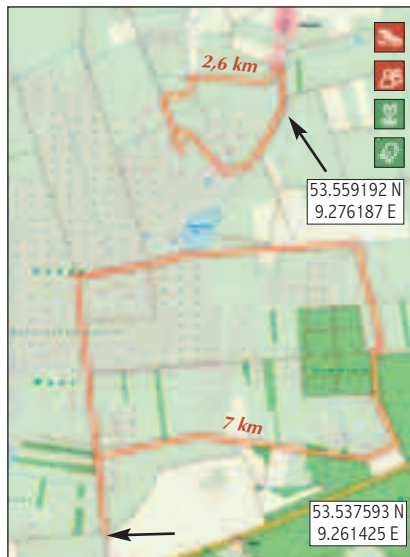
Durch ihre eindrucksvolle Größe und ihren weit hallenden Ruf „kru-uk“ fallen fliegende **Kraniche** sofort auf.



Deutlich erkennbar ist, dass die Birken absterben. Das ist ein gutes Zeichen für das Hochmoor, denn die Bäume trockneten den Boden weiter aus und verhinderten, dass sich wieder moorbildende Torfmoose ansiedelten. Auch andere typische Moorpflanzen wie der insektenfangende Sonnentau und Wollgräser sind im Vormarsch. 56 Falter-Arten, darunter der seltene Argus-Bläuling, leben im Hohen Moor, sowie 20 Libellenarten, von denen sieben für Moore typisch sind. Übrigens: Zwei Seen im Hohen Moor, der Elmer und der Oldendorfer See, sind die ältesten Naturschutzgebiete im Landkreis Stade.



Von den Wegen des Rundkurses aus, können Familien das **Hohes Moor** sicher erkunden.



Tourtip:

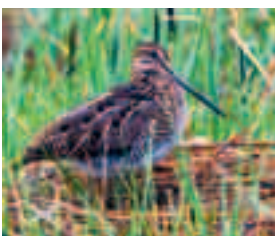
Im Hohen Moor gibt es zwei markierte Rundwege über den Krummen Damm (2,5 km, eine Stunde) und über den Königsmoordamm vorbei am Oldendorfer See (7 km, etwa zweieinhalb Stunden). Informationsbrochüre mit genauer Karte beim Naturschutzamt des Landkreises Stade sowie im Internet zum Herunterladen erhältlich. Im Sommer an Insektenschutz denken. Auf festen Wegen bleiben und Hunde an der Leine führen (Kreuzottern).



Der **Oldendorfer See**

Bullenbruch

Eine Naturoase mit Zukunft



Bekassinen lieben feuchte Böden. Diese früher weit verbreitete Wiesenvogel-Art ist nur noch selten zu beobachten.



Begegnung im **Bullenbruch**

Bullenbruch heißt der Landstrich, der sich am südlichen Rand des Elbe-Urstromtals von Horneburg bis Buxtehude erstreckt. Der etwas abweisend klingende Name täuscht, wie eine Radtour an einem schönen Frühsommertag beweist: Ein grandioses Vogelkonzert erklingt und in den mit Teichrosen bedeckten Gräben quaken die Grünfrösche. Auf den feuchten, moorigen Weiden grasen friedlich schnaufend Rinder – und damit ist auch der Name Bullenbruch erklärt. Für Obstbäume, wie sie rundherum im Alten Land wachsen, war es im

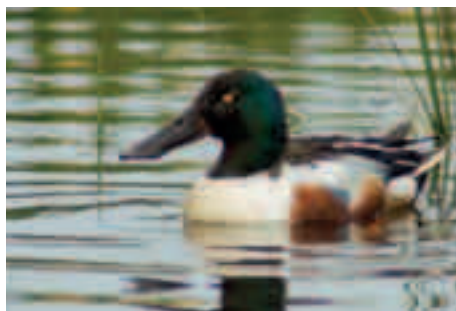


Die **Sumpfschwertlilie** blüht von Ende Mai bis Juni. Es handelt sich um eine typische Sumpf- und Uferpflanze, die bis zwei Meter hoch werden kann. Alle Teile der Sumpfschwertlilie sind giftig.

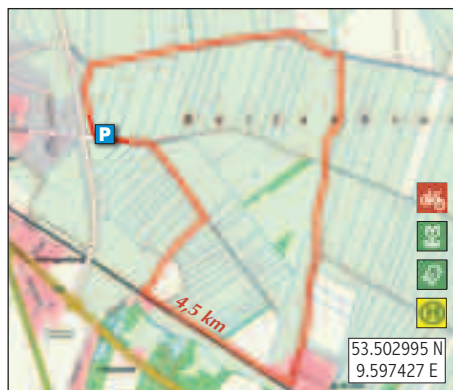
Bullenbruch offenbar immer zu feucht. Schnepfenvögel wie die Bekassine dagegen lieben feuchte Böden. Sie stochern darin mit ihrem langen Schnabel nach Nahrung. Bei unserem Besuch macht die Bekassine ihrem Beinamen „Himmelziege“ alle Ehre. Im schrägen Sturzflug saust sie in einiger Höhe über unsere Köpfe hinweg und gibt dabei ein merkwürdiges Meckern von sich. Das erzeugt sie übrigens mit abgespreizten Schwanzfedern, die beim Sturzflug aneinander reiben. Für Bekassine, Brachvogel und andere Schnepfen,



aber auch für die bedrohten Löffelenten und Knäkenten sollen im Bullenbruch bald noch bessere Zeiten anbrechen. Das Gebiet ist als ökologische Ausgleichsfläche für die Autobahn 26 (Hamburg-Stade) vorgesehen, die in Sichtweite gebaut wird. Zu diesem Zweck wird der Bullenbruch künftig naturschonend bewirtschaftet. Außerdem soll das Gebiet als Hochwasserpolder dienen. Steigt das Wasser in der Aue oder Lühe nach starken Niederschlägen bei Horneburg zu hoch an, läuft es künftig in den Bullenbruch hinein. Auch Überschwemmungen, wenn sie nicht gerade in der Brutzeit erfolgen, wirken sich positiv auf die Natur aus.



Die **Löffelente** ist an ihrem namengebenden Schnabel gut zu erkennen. Sie ist in unserer Kulturlandschaft selten geworden.



Tourtip:

Mit dem Fahrrad (empfohlen) oder auch zu Fuß sind verschiedene Rundtouren im Bullenbruch möglich. Vom Aussichtsturm in Notensdorf lässt sich das ganze Gebiet gut überblicken.



Rehe leben überall im Landkreis Stade – sogar auf den Elbinseln. Erst recht spät allerdings besiedelte das Rehwild in den letzten Jahrzehnten das Alte Land.



Nachbarkreise



Wildpferde in der Landschaft beobachten oder mit einer Wattführerin auf Muschelsuche gehen: Tagesausflüge mit Naturerlebnissen für die ganze Familie über die Grenze des Landkreises Stade hinaus bietet das folgende Kapitel. Es führt uns ins Wattenmeer, durch die Cuxhavener Küstenheiden und ins Ahlenmoor. Der Wildpark Schwarze Berge und der Zoo in der Wingst zeigen Tiere, die in unserer Landschaft einmal heimisch waren oder künftig wieder sein werden wie der Wolf. Schließlich stehen noch zwei Seen auf der Ausflugsliste: Der Vörder See als Freizeitgewässer hat neben Spiel und Spaß für die ganze Familie auch Naturbeobachtungen zu bieten. Wer etwas mehr Ruhe bevorzugt, macht eine Morgenwanderung um den Bederkesaer See.

Weltnaturerbe Wattenmeer

Liebe auf den zweiten Blick



Vor oder nach der Wattwanderung: Das Wattenmeer-Besucherzentrum in Cuxhaven-Sahlenburg informiert über das **UNESCO-Weltnaturerbe**.



Seehund in der Elbmündung

Wattenmeer-Besucherzentrum
Hans-Claussen-Straße 19
27476 Cuxhaven
Telefon 04721-28681
Internet: www.nationalpark-wattenmeer.de/hh

Das Wattenmeer – 10.000 Quadratkilometer Meeresboden an der Nordseeküste fallen jeden Tag zweimal trocken und werden anschließend wieder überspült. Landratten, die dieses Naturschauspiel zum ersten Mal erleben, staunen nicht schlecht. Eine regelrechte Liebe auf den zweiten Blick erleben alle, die die Natur im Watt kennenlernen. 10 Millionen Zugvögel rasten hier übers Jahr. In den Salzwiesen leben weit über 2000 Tier- und Pflanzenarten. Auf Sandbänken sonnen sich Seehunde und Kegelrobben, aber auch der Wattboden selbst hat es in sich. Würmer, Muscheln, Krebse haben sich an das Leben in dieser extremen Welt angepasst.

So einzigartig ist diese Wildnis, dass die UNESCO das Wattenmeer als „Weltnaturerbe“ anerkannt hat. Mit diesem „Nobelpreis für die Natur“ waren vorher zum Beispiel der Grand Canyon in den USA oder das Great Barrier Reef vor den Küsten Australiens ausgezeichnet worden. Ein Besuch in Cuxhaven-Sahlenburg gibt uns hervorragende Einblicke ins Wattenmeer. Erfahrene Begleiter führen Gäste hinaus zur Insel Neuwerk. Etwa drei Stunden dauert die 10 Kilometer lange Wattwanderung, bei der es ja viel zu erklären gibt: Was bedeuten



Im Modell am besten zu erkennen: Ein Großteil des Watt-Lebens spielt sich im Verborgenen ab.

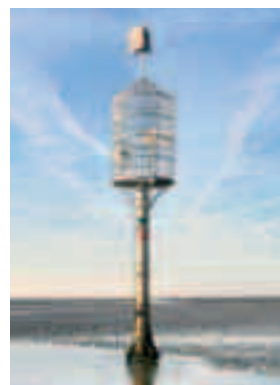


die kleinen Haufen im Watt? Können sich Muscheln bewegen? Wie entstehen die Rippel auf der Sandoberfläche? Zurück von Neuwerk auf das Festland bietet sich eine Schiffstour an. Wer schlecht zu Fuß ist, kann das Schiff natürlich auch zur Fahrt nach Neuwerk nutzen.

Außerdem fahren zahlreiche Wattkutschen. Wer sich vorab mit der Natur des Wattmeers vertraut machen oder das Erlebte vertiefen möchte, kann das Wattmeer-Besucherzentrum in Cuxhaven-Sahlenburg besuchen. Wattboden- und Gezeitenmodell, Vitrinen, drei Seewasseraquarien und moderne Kommunikationstechnik stehen zur Verfügung. Ein riesiges Luftbild zeigt den Nationalpark vor Cuxhaven, der übrigens Hamburger Staatsgebiet ist.



Kothaufen der **Wattwürmer** zeugen von millionenfachem Leben im Sand.



Rettingsbake auf dem Weg von **Sahlenburg** nach Neuwerk (ca. 10 km).

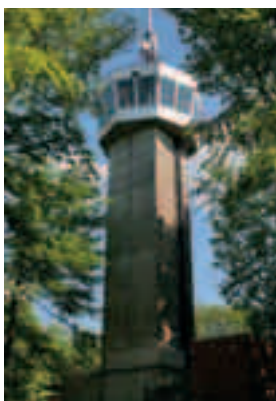
Tourtipp:

Wer bei einer Wattwanderung auf Nummer sicher gehen und möglichst viel Interessantes erfahren möchte, sollte sich einer der verschiedenen Wattführungen anschließen. Das Programm der zertifizierten Nationalpark-Wattführer ist unter www.cuxwatt.de zu finden. Dort steht auch, wie man sich im Watt am besten anzieht und sich verhält. Rechtzeitig anmelden!



Die Wingst

Wunderbare Waldinsel im Osteland



Aussichtturm auf dem Deutschen Olymp



Die wunderbare Welt des Waldes präsentiert das **Waldmuseum Wingst** mit interaktiven Erlebnissen. Kinder lernen hier kluge Eulen, scheue Rehe, dicke Kröten und lustige Eichhörnchen kennen.

Sagen wie die vom Ritter Remper und vom Schatz am Silberberg ranken sich um die Wingst im Landkreis Cuxhaven. Wie eine Insel liegt dieses sagenhafte Waldgebiet zwischen Marschen und Mooren im flachen Osteland. Für Familien ist dieses auch Dobrock genannte Waldgebiet das ideale Ausflugsziel. Weil die Wingst mit bis zu 74 Metern die höchste Erhebung zwischen Elbe und Weser ist, bekommen wir von hier aus den rechten Überblick. Auf dem mit 61 Metern zweithöchsten „Berg“, dem Deutschen Olymp, steht ein Aussichtsturm. Der erlaubt bei klarem Wetter einen wunderbaren Blick in Richtung Nordsee, Elbe und Stade.

Wer aus dem Wald Wolfsgeheul hört, täuscht sich nicht. Der seit über 40 Jahren bestehende „Zoo in der Wingst“ beherbergt seit 2007

in einem Waldgehege ein Wolfsrudel und Braunbären, die sich von Plattformen aus sehr gut beobachten lassen. Beide Raubtierarten gehörten einmal zur Fauna Norddeutschlands. Einige Biologen gehen schon davon aus, dass der Wolf wieder heimisch.

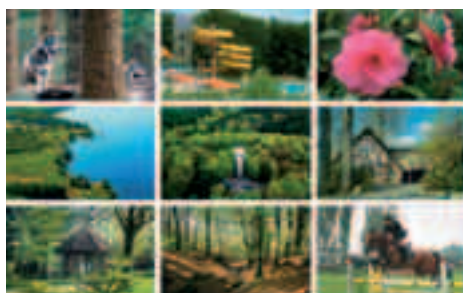


Wolf im Waldgehege des Zoos.

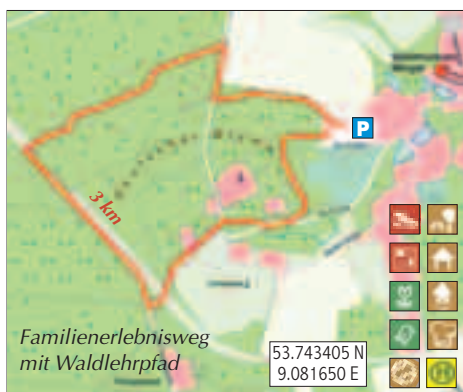


Fledermäuse in der Dämmerung, das Leben im Dachsbau, giftige und essbare Pflanzen des Waldes und vieles mehr können Kinder ab dem Grundschulalter im 2013 völlig neu gestalteten Waldmuseum „interaktiv“ erleben. Anmeldungen nimmt die Tourismuszentrale unter 04778-81200 entgegen. Auch Waldführungen vom Museum aus sind möglich. Das Waldmuseum befindet sich in einem rund 300 Jahre alten Lehmfachwerkhaus, das schon 1739 als Schule genutzt wurde.

In der Wingst befindet sich übrigens eine der größten Kamelien-Zuchten Europas mit über 50 Arten und 900 Sorten. Das „Kamelien-Paradies“ mit botanischem Park steht Gästen gegen ein Eintrittsgeld offen.

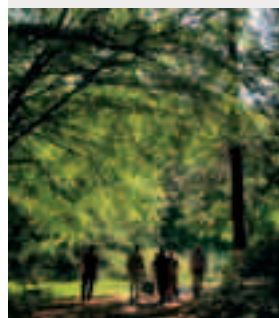


Wunderbare **Wingst**



Tourtip:

In der Wingst gibt es mehrere ausgeschilderte Wanderwege – vom drei Kilometer kurzen „Familienerlebnisweg“ bis zum 30 Kilometer langen „Wingispfad“. Die Tourismuszentrale verleiht außerdem GPS-Geräte zum Wandern, Radfahren und Geocaching.



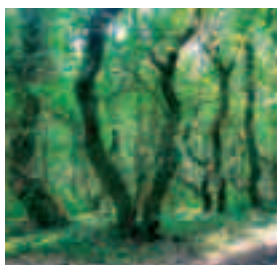
Mit 105 km ausgeschilderten **Wegen** ist die Wingst ein ideales Gebiet zum Wandern.

Internet:

www.wingst.de
www.wingstzoo.de
www.wanderbare-wingst.de
www.waldmuseum-wingst.de
www.kamelie.de

Cuxhavener Küstenheiden

Wisent, Auerochse und Wildpferd im Einsatz



Krumme Baumgestalten kennzeichnen die **Kraftwälder**, in Norddeutschland auch Stühbusch genannt. Ihre Form verdanken sie der menschlichen Nutzung. Kratts gelten europaweit als besonders schützenswerte Lebensräume.



Der größte Bestand der **Krähenbeere** auf dem deutschen Festland ist in den Cuxhavener Küstenheiden zu finden.

Die Cuxhavener Küstenheiden erstrecken sich vom Wattenmeer über weite Teile der Geest bei Altenwalde. Diese Landschaft beherbergt ein für Deutschland einzigartiges Naturerbe von europaweiter Bedeutung. Die weite, offene Hügellandschaft liegt nur wenige Kilometer hinter dem Nordseekliff. Im Windschatten eines Waldgürtels entwickelte sich über Jahrhunderte auf gut zehn Quadratkilometern Fläche ein reichhaltiges Mosaik aus rund 70 verschiedenen Lebensräumen: Die vom Meereswind gekrümmten Kraftwälder gehören ebenso dazu wie stille Gewässer und die größten Bestände der Krähenbeere auf dem deutschen Festland. Hoch spezialisierte Tiere wie Heidelbelle, Moorfrosch und Neuntöter besiedeln das Gebiet. Insgesamt haben Biologen in den Küstenheiden schon über 80 Pflanzenarten und 150 Tierarten nachgewiesen,



Heckrinder sind robuste Zuchttiere, die dem ausgestorbenen Auerochsen ähnlich sein sollen.



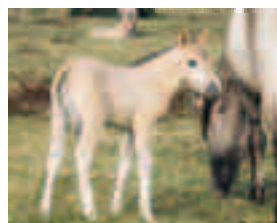
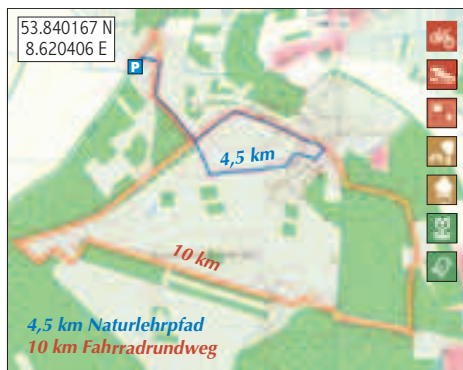
Wisente gehörten einst zur mitteleuropäischen Wildnis, sind aber in freier Wildbahn seit den 1920er Jahren ausgerottet.



die allgemein als gefährdet gelten. Dies ist um so beachtlicher, weil die Küstenheiden als offene Landschaft erst durch die mittelalterliche Waldverwüstung entstanden sind, als eine ökologische Katastrophe, die der Mensch verursacht hatte.

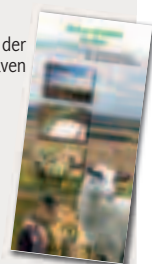
Bis 2003 nutzte das Militär über 100 Jahre lang weite Teile als Truppenübungsplatz. Der Abzug der Bundeswehr, die bisher den baumarmen Charakter der Heide gesichert hatte, ließ die Naturschutzbehörden über Lösungen nachdenken, wie die Heide erhalten werden könnte: 2006 traten Wildpferde, Wisente und Auerochsen ihren Pflegedienst an. Sie sorgen auf natürliche Weise dafür, dass aus den Küstenheiden nicht wieder Wald wird. Ihre hungrigen Mäuler sollen vor allem die Spätblühende Traubenkirsche kurz halten, die sonst die Heide überwuchern würde. Bereits 2004 hatte die Europäische Union 954 Hektar der Cuxhavener Küstenheiden in die Liste der besonders schützenswerten NATURA-2000-Gebiete aufgenommen.

Der Schutz der Küstenheiden ist mit sanftem Tourismus verbunden worden: Wander-, Rad- und Reitwege sowie ein Aussichtsturm, ein Naturlehrpfad und Informationstafeln laden zum Naturerleben ein.



Konik ist die Bezeichnung für eine aus Osteuropa stammende Pferderasse, die mit dem ausgestorbenen Europäischen Wildpferd verwandt sind.

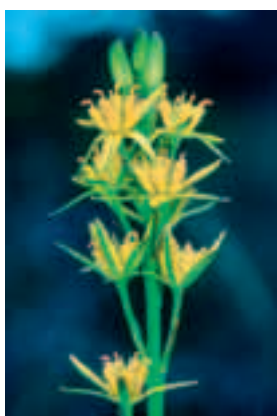
Infobroschüre der Stadt Cuxhaven



Im Internet bietet das Land Niedersachsen Informationsbroschüren und Karten zu den Cuxhavener Küstenheiden zum Herunterladen an.
www.life-kuerstenheiden.niedersachsen.de

Ahlenmoor

Vom MoorIZ fährt die Moorbahn ab



Die **Moorlilie** wird auch „Beinbrech“ genannt. Sie wächst an feuchten Stellen, an denen das Vieh im Moor stecken blieb und sich verletzte.



Braunkehlchen zählen zu den hübschen Singvögeln am Moorrand. Intensive Landwirtschaft setzt diesem Graslandvogel stark zu.

Das größte Hochmoor im Landkreis Cuxhaven ist das Ahlenmoor. Heute ist es ungefährlich, diese einst wilde Landschaft zu erkunden, denn es gibt das Moor-Informationszentrum („MoorIZ“) mit seiner interaktiven Erlebnisausstellung und neben dem MoorIZ fährt die umgebaute Torfbahn zu ihrer zweistündigen Rundfahrt ab. Sie ist ein Relikt eines der drei Torfwerke, die es früher hier gab. Trotz des Torfabbaus früherer Jahre gibt es im Ahlenmoor noch naturnahe Bereiche. Das Moor steht unter Naturschutz und ist sogar Teil des europäischen Schutzgebiets-Netzes „Natura 2000“.

Mit der ganzen Familie geht es per Torfbahn in die Weite dieser norddeutschen Landschaft, vorbei an Wollgras und Moorlilien. Alle, die sich zu Fuß auf den Weg machen wollen, können den Moorerlebnispfad nutzen: Er besteht aus 14 Stationen und informiert über Flora, Fauna, Ökologie und Moorentstehung. Zwei Rundwege,



Das **MoorIZ** im ehemaligen Torfwerk.

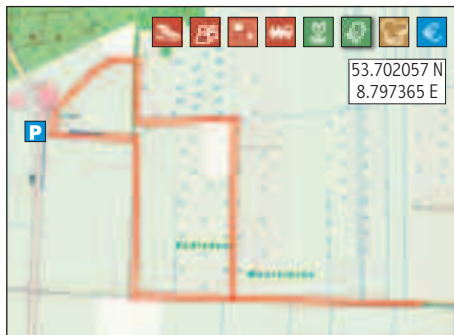


einer 6 und einer 17 Kilometer lang, führen unter anderem zum Halemer und Dahlemer See. Der lange Seerundweg ist gut für eine Fahrradtour geeignet. Aussichtstürme und Aussichtsplattform an den Seeufern verschaffen einen herrlichen Einblick in das Wasservogel-Dorado.

Mit zusammen 190 Hektar zählen Halemer und Dahlemer See zu den größten Stillgewässern Niedersachsens. Der Dahlemer See ist ein „wandernder See“, der sich langsam in Richtung Osten bewegt. Die kräftigen Westwinde führen dazu, dass das östliche Ufer abbricht und sich vor dem westlichen Ufer eine Verlandungszone entwickelt.



*Unterricht in freier Natur: Auch Schulklassen sind im **Ahlenmoor** willkommen.*



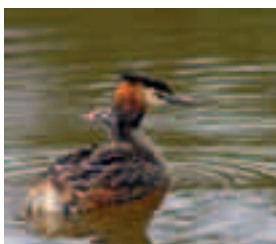
*Gut zwei Stunden dauert die Fahrt mit der umgebauten **Torfbahn** durch das Ahlenmoor.*

Tourtipps:

Sehr zu empfehlen sind auch die Themenfahrten mit der Moorbahn. Lassen Sie sich von einer Moorhexe verzaubern oder begeben Sie sich auf die Spur von Kranich und Co. Anmeldungen sind unter www.ahlenmoor.de online oder telefonisch bei der Samtgemeinde Land Hadeln unter (0 47 55) 91 23 34 möglich. www.ahlenmoor.de

Vörder See

Platz zum Spielen und für die Natur



An seiner schwarzen Haube und einer Halskrause aus Federn ist der **Haubentaucher** im Sommer gut zu erkennen. Dieser Vogel bleibt oft lange unter Wasser, um Fische und wirbellose Tiere zu fangen. Wenn die Jungen das auf einem Pflanzhaufen auf dem Wasser errichtete Nest verlassen, dürfen sie auf dem Rücken der Eltern spazieren fahren.

Über 1000 Jahre ist es her, dass ein Sachsenherzog die Wasserburg Vörde gegründet hat. Der Name Vörde und später Bremer-vörde stammt von der Furt über die Oste, die in der Nähe lag. Die Burg, Residenz der Bremer Erzbischöfe, existiert schon seit 1682 nicht mehr. Der Vörder See ist erst zwischen 1972 und 1979 von der Stadt als Freizeitgewässer angelegt worden. Mit 42 Hektar ist das Gewässer groß genug zum Segeln und Surfen. Die Vogelinsel im Norden steht mit dem Schilfgürtel unter Naturschutz. 100 Hektar Parklandschaft umgeben den See seit 1991. Damals war Bremer-vörde Austragungsort der Landesausstellung „Natur im Städtebau“. Gehen Sie auf Entdeckungstour: 4,5 Kilometer Wanderweg, zum großen Teil auch mit dem Fahrrad gut befahrbar, führen um den See herum und an der Oste entlang. Auf dem großen (Wasser-)Kinderspielplatz besteht für die kleinen Tourteilnehmer reichlich Möglichkeit zum Planschen. Im Sommer also an Badezeug denken! Für Naturfreunde besonders interessant ist das „Haus des Waldes“. Hier erklären Försterinnen des Landes



Versteinerte **Sumpfyypresse**

Niedersachsen die Natur des Waldes, seine Bedeutung für den Klimaschutz und vieles mehr. Ein Ameisenvolk kann live bei der Arbeit beobachtet werden. Ebenso emsig sind die Bienen bei der Honigpro-



Naturerlebnis am **Haus des Waldes**.

Die Umweltpyramide des Naturschutzbundes, die Rosen-, Apotheker- und Bauerngärten gehören ebenfalls zum Natur- und Erlebnis-park. Wer noch Zeit für einen Abstecher zum „Rundweg der sprechenden Bäume“ hat, kann dort einige Überraschungen erleben.

duktion. Das „Haus des Waldes“ ist von April bis Oktober an Wochenenden und Feiertagen für Besucher geöffnet (Eintritt frei). Die „Welt der Sinne“ und die Skulpturen-wiese stehen allen Altersgruppen offen.



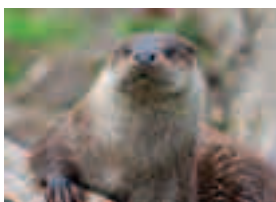
Der **Seerundweg** ist mit dem Fahrrad sehr gut zu be-fahren.

Führungen:

Spannende Erlebnisführungen (auch Kindergeburts-tage) bietet das Team des Waldpädagogikzentrums Bremervörde (Forstamt Harsefeld) an.
 Telefon 04164-81930
 Internet:
www.wpz-bremervoerde.de
www.bremervoerde.de

Bederkesaer See

„Eiszeitpfütze“ und Fischotter-Lebensraum



Fischotter fühlen sich am Bederkesaer See wohl. Zu sehen bekommen Spaziergänger die scheuen Wassermarder jedoch nur sehr selten.



Mit dem Boot ist der Bederkesaer See auch vom Wasser aus zu erkunden.

Wer sich mit Fernglas und Picknick-Rucksack früh genug auf den Weg macht, kann am Bederkesaer See erleben, wie die Natur an einem Frühsommertag erwacht. Gerade noch war der Waldkauz aus dem benachbarten Wald- und Moorgebiet Holzurburg über das Ufer gesegelt, da setzt aus dem Schilf am Seeufer das Konzert der Rohrsänger ein. Ein Graureiher macht den Anglern Konkurrenz, die geduldig auf den Fang eines Karpfens warten. Kaum Chancen haben wir dagegen, einen Fischotter zu beobachten. Dieser bis 1,30 Meter lange Wassermarder lebt zwar am Bederkesaer See, zieht sich bei Störungen aber in seinen Bau zurück, dessen Eingang einen halben Meter unter der Wasseroberfläche liegt.

Der 200 Hektar große, aber nur einen Meter tiefe Bederkesaer See ist während einer Eiszeit vor mehreren zehntausend Jahren entstanden. Während die Eismassen rundherum die rund 30 Meter hohen Geesthügel aufschoben, drückten sie an anderer Stelle Mulden in den Boden, in denen sich Wasser sammelte. Auch Hoch- und Niedermoore haben sich in solchen Mulden gebildet. Der Rundweg um den Bederkesaer See ist besonders abwechslungsreich: In den Verlandungsbereichen, den „Dobben“, wachsen



Graureiher – Fischfänger im Anflug



Erlen- und Bruchwälder, Weidengebüsche und Röhrichte. Diese Rückzugsgebiete für viele Tierarten sollten Spaziergänger nicht betreten. Vom Seedamm aus, auf dem der Rundweg verläuft, haben sie ohnehin den besseren Überblick. Die Gehölze am Ufer sind zum Teil abgestorben. Der Grund: Der Wasserstand des flachen Sees wird seit einigen Jahren im Sommer über eine Schleuse angehoben, damit das Gewässer nicht weiter verlandet. Das Totholz dient übrigens zahlreichen Organismen als Lebensraum. Der nährstoffreiche Bederkesaer See ist ein beliebtes Angelrevier. Besonders die karpfenartigen Fische erreichen beachtliche Größen. Auch Aale, Hechte und zahlreiche Weißfische leben in dem Gewässer, das von einem Berufsfischer bewirtschaftet wird.



Elbe-Weser-Schiffahrtsweg direkt zum See



Burg Bederkesa - ein Bau-
denkmal aus dem Mittelalter
beherbergt die Archäologi-
schen Denkmalpflege und
ein Museum für Archäologie.
www.burg-bederkesa.de

Tourtipp:

Der rund sieben Kilometer lange Rundweg beginnt am Parkplatz Kurpark Bad Bederkesa (Landkreis Cuxhaven) und führt über den Weg Dobbendeel entlang des Elbe-Weser-Schiffahrtsweges direkt zum See. Zahlreiche Bänke und zwei Schutzhütten laden zum Ausruhen ein. Von zwei Aussichtstürmen ist das Naturschutzgebiet „Holzburg am Bederkesaer See“ gut zu überblicken.
www.bad-bederkesa.de

Nachbarkreise

Wildpark Schwarze Berge

Auge in Auge mit der heimischen Tierwelt



Damwild, wie es im Wildpark Schwarze Berge aus der Nähe zu sehen ist, können wir in den Forsten des südlichen Landkreises Stade begegnen. Die Damhirsche sind an ihrem schaufelförmigen Geweih erkennbar.

Öffnungszeiten

Ganzjährig (365 Tage im Jahr auch an Feiertagen)

April – Oktober

8.00 – 18.00

November – März

9.00 – 17.00

Hunde dürfen an kurzer Leine mitgeführt werden – Ausnahme Streichelgehege und Flugschau.

In der herrlichen Hügellandschaft des Rosengartens vor den Toren Hamburgs liegt der Wildpark Schwarze Berge. Das 50 Hektar große Gelände bietet einzigartige Möglichkeiten, Wildtiere Norddeutschlands aus der Nähe in fast natürlicher Umgebung zu beobachten. Dazu gehören Tierarten, die in unserer Region ausgerottet worden sind wie Wolf, Wisent, Wildkatze, Wildpferd und Braunbär. Auch Arten, die bei uns vorkommen, aber selten oder nachtaktiv sind, können wir im Wildpark Schwarze Berge aus unmittelbarer Nähe kennen lernen: Stein- und Baummarder sowie ihren im Wasser lebenden Verwandten, den Fischotter; Schwarzstorch und Weißstorch, Schleiereule und Uhu sind weitere Attraktionen. Eine spannende Flugschau mit Eulen, Falken und Adlern findet täglich statt. Über 1000 Tiere sind in diesem Wildpark zu Hause und fühlen sich



Fütterung erlaubt – Begegnung im Wildpark.



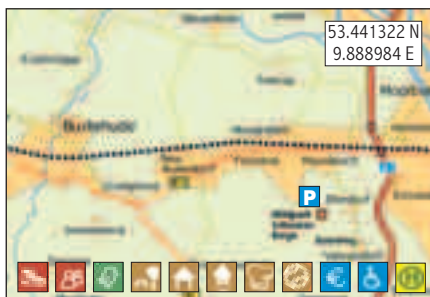
***Braunbären** leben zwar hinter Gittern, doch das fällt im Wildpark mit seinen artgerechten Gehegen kaum auf.*

sichtlich wohl. Sehr gut gelungen ist es nämlich, artgerechte und großzügige Gehege in den Mischwald mit seinen Hügeln und Tälern um den zentral gelegenen See einzubetten. Davon können sich Besucher vom

31 Meter hohen Elb-

blickturm überzeugen, der auf dem Gelände steht. Bei den kleinen Besuchern ist das Streichelgehege besonders beliebt, in den sich Ziegen und Hängebauschweine aus der Hand füttern lassen. Aber auch zum Toben bietet der Wildpark mit seinem riesigen und reichhaltig ausgestatteten Spielplatz viele Möglichkeiten.

In einer Köhlerhütte können Familien Bratwürste über offenem Feuer grillen. Der Wildpark Schwarze Berge ist das ganze Jahr über täglich geöffnet.



*Wildpark-Mitarbeiter Thomas Wamser mit einem **Wüstenbussard**.*

Tourtip:

Spannende Führungen bietet das Wildpark-Team für Kindergeburtstage, Betriebsausflüge, Klassenfahrten und andere Gelegenheiten an. Anmeldung erforderlich! Über alle Veranstaltungen informiert der Internet-Auftritt des Wildparks. Internet: www.wildpark-schwarze-berge.de

Naturschutzvereine und Arbeitsgemeinschaften

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)

Kreisverband Stade

www.bund-stade.de

Naturschutzinformationen, Veranstaltungen und vieles mehr.

Jägerschaft Stade

www.jaegerschaft-stade.de

mit Hinweisen auf „Lernort Natur“, Verhalten bei Wildunfällen,

Ansprechpartner in den Hegeringen und vieles mehr.

Kreisanglerverband Stade

Ansprechpartner: Jörk Philippsen

E-Mail: jphilipsen@web.de

Telefon 04163-6674

Informationen über Fischfauna und regionalen Gewässerschutz.

Kreisimkerverein Stade

www.kreisimkerverein-stade.de

Informationen über Bienen und Imkerei.

Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU)

Kreisverband Stade

www.nabustade.de

Naturschutzinformationen, Veranstaltungen und vieles mehr.

Ökologisch-fledermauskundliche Arbeitsgemeinschaft e.V. (ÖFLAG)

www.oeflag-buxtehude.de

Hilfe bei allen Fragen rund um Fledermäuse.

Ornithologisch-naturkundliche Arbeitsgemeinschaft Landkreis Stade

Ansprechpartner: Jens Umland

Telefon 040-55009911

E-Mail: wattenzauber@googlemail.com

Monatliches Treffen und Exkursionen von Vogelbeobachtern aus der Region.

Verein Jordsand zum Schutze der Seevögel und der Natur e.V.

www.jordsand.eu

Seevogelschutz in den Gebieten Asselersand und Schwarztonnensand



Tourismusverband Landkreis Stade / Elbe e. V.

Kirchenstieg 30

21720 Grünendeich

Telefon 04142 - 813838

Internet: www.tourismusverband-stade.de

Beratung

Fledermausschutz

siehe ÖFLAG

Hilfe bei allen Fragen rund um Fledermäuse.

Insekten

Dr. Wolfgang Kurtze

Telefon 04141-530172

Beratung beim Fund seltener Insekten.

Naturfotografie

Hans-Joachim Schaffhäuser

Telefon 04149 – 8685

www.hajo-naturfoto.de

Beratung zum Thema Naturfotografie (Ausrüstung, Motive etc.).

Pflanzen

Irmgard Fiebig

Telefon 04161-86977

Beratung beim Fund seltener Pflanzen

Pilze

Werner Fiebig

Telefon 04161-86977

Beratung beim Fund seltener Pilze

Vogelpflege

Uwe Hintelmann

Telefon 04770-7711

Aufnahme hilfloser oder verletzter Eulen und Greifvögel.

Weißstorchbetreuer

Gert Dahms

Telefon 04144-1230

Beratung rund um Störche, deren Nachwuchs und Nester.

Wespenberater

www.landkreis-stade.de

„Wespen“ in Suchfeld eingeben.

Beratung zum Umgang mit Wespen.

Behörden

Landkreis Stade, Naturschutzamt

Am Sande 4, 21682 Stade
Telefon 04141-12933
naturschutzamt@landkreis-stade.de

Naturschutzbeauftragte des Landkreises Stade

Dieter Klaehn (Landlebensräume) Telefon 04141-63230
Georg Ramm (Gewässer) Telefon 04779-495

Naturschutzstation Untereibe

Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK/N)
Alte Hafenstraße 2
21729 Freiburg/Elbe
Telefon 04779-925822

Niedersächsisches Forstamt Harsefeld

Am Amtshof 1
21698 Harsefeld
Tel. 04164 - 81930
Poststelle@nfa-harsefeld.niedersachsen.de
www.landesforsten.de/Niedersaechsisches-Forstamt-Harsefeld.234.0.html

Natureum Niederelbe

www.natureum-niederelbe.de
„Lebendes Museum“ und Elbe-Küsten-Park

Verein zur Förderung von Natur von Naturerlebnissen e.V.

www.verein-naturerlebnisse.de
Tidenkieker, Moorkieker, Vogelkieker, Oste-Natur-Navi.

Waldpädagogikzentrum Bremervörde

www.wpz-bremervoerde.de
Walderlebnisführungen, Kindergeburtstage und vieles mehr.

Stand: Februar 2013

Aus dem Niedersächsisches Gesetz über den Wald und die Landschaftsordnung (NWaldLG)

Sechster Teil Betreten der freien Landschaft

§ 23 Recht zum Betreten

(1) 'Jeder Mensch darf die freie Landschaft (§2 Abs.1) betreten und sich dort erholen. 'Dieses Recht findet seine Grenze in einer für die Grundbesitzenden unzumutbaren Nutzung, insbesondere durch öffentliche Veranstaltungen oder eine gewerbsmäßige Nutzung.

(2) Nicht betreten werden dürfen

- 1. Waldkulturen, Walddickungen, Waldbaumschulen sowie Flächen, auf denen Holz eingeschlagen wird,*
- 2. Acker in der Zeit vom Beginn ihrer Bestellung bis zum Ende der Ernte und*
- 3. Wiesen während der Aufwuchszeit und Weiden während der Aufwuchs- oder Weidezeit.*

Der gesamte Gesetzestext ist im Internet zu finden:

www.recht-niedersachsen.de/79100/nwaldlg.htm

Bitte nehmen Sie bei Ihren Ausflügen Rücksicht auf die Natur! Fast alle Tier- und Pflanzenarten sind gesetzlich geschützt. In Naturschutzgebieten dürfen die Wege in der Regel nicht verlassen werden.

Bildnachweise

Stefan Pfützke:10l
Hans-Joachim Schaffhäuser:12l, 18/19o, 18lm, 18lu, 18u, 20u, 24u, 42lm, 42lu, 42u, 52l, 54lo, 54u, 60lm, 62l, 68lm, 68u, 74/75, 76/77o, 76lm, 76lu, 77m, 77l, 78/79, 78lm, 78lu, 81m, 92l, 94u,
Gerhard Gebhardt:14l, 14u,
Natureum Niederelbe:16lo, 16lm, 16lu, 17m
Christian Schmidt:19m, 28u, 30/31o, 30u, 31l, 32/33, 34l, 34m, 40l, 41m, 43m, 43r, 46/47o, 47m, 48lo, 48m, 50/51, 54lu, 55m, 60lu, 60u, 68lo, 68m, 76u, 79m, 86u, 90lm
Sven Erik Arndt:28l, 30l, 48lu, 56lo, 80lm, 94lm,
Carsten Linde:78u
Jonas Kötz:35r
Clemens von Marschalck:36u,
Hermann Gehlken:46lm,
Martin Elsen:64u, 65m,
ÖfAg.de:44l
Michael Jalowzarz:73u Grafik
Reiner Scharzau:75 Grafik
Waldmuseum Wingst:86,
S. Scherer:88lu, 88m, 88u, 89r
Gerd Heinze:90lu
Gemeinde Bremervörde:93m
Wildpark Schwarze Berge:96/97o, 96l, 96u, 97m, 97r
Nikolaus Ruhl:alle weitere Bilder (120) Karten bzw. Grafiken (10)
Fotolia Bergringfoto:36lm, 41r
Fotolia, Martina Berg:40ul
Fotolia, martiposa:40ur



Wolfram Riech, (CC BY 3.0):15m,
Andreas Trepte: (CC-BY-SA-2.5).....20l
GNU, Chris Romeiks/vogelart.info26lu
GNU, Michael Becker:31m
GFDL, Aconcagua, Cc-by-sa-3.041r
GNU, Softeis:46lu
GNU, Martin Mecnarowski:52u
Christian Fischer, (CC BY-SA 3.0):56lu
GNU, R. Altenkamp, Berlin:61l
Kristian Peters, (CC BY-SA 3.0):72lm
3268zauber: (CC BY-SA 3.0).....80m
Marcel Burkhard, (CC BY-SA 2.0 DE):84l

Karten: 11, 13, 15, 17, 25, 27, 35, 37, 41, 43, 45, 47, 49, 53, 55, 57, 61, 63, 65, 69, 71, 77, 79, 81, 85, 87, 89, 91, 93, 95,
Quelle: Auszug aus den Geobasisdaten der Niedersächsischen Vermessungs- und Katasterverwaltung © 2013



Checkliste für den Ausflug in die Natur

Das kann beim Ausflug in die Natur je nach Jahreszeit und Ziel nützlich sein:

Bekleidung

- Anorak (keine grelle Farbe, wind- und regendicht)
- Gummistiefel / Wanderstiefel / feste Schuhe
- Mütze (Sonnenschutz/Kälteschutz)
- Handschuhe

Utensilien

- Rucksack
- Insektenschutz, Desinfektionsspray
- Sonnenschutz
- Proviant für Picknick
- Plastiktüte für Abfälle
- Taschenlampe

Beobachtungszubehör

- Klapplupe oder Becherlupe
- Fernglas
- Kleine Kamera
- Notizbuch und Bleistift für Beobachtungen
- Bestimmungsbuch (siehe unten)
- Taschenmesser
- Zusätzliche Info-Karte (siehe bei Ausflugszielen)
- Smart-Phone mit Vogelstimmen-App

Bestimmungsbücher

Hervorragende Bestimmungsbücher gibt es für verschiedene Tier- und Pflanzengruppen sowie für Pilze aus mehreren Verlagen. Für den Ausflug sehr zu empfehlen sind auch Naturführer, in denen die wichtigsten heimischen Arten aller Organismengruppen nach Lebensräumen geordnet in einem Band zu finden sind. Beispiel:



Der „**Kosmos Naturführer für unterwegs**“ von Frank Hecker mit wetterfester Buchhülle zeigt 550 Arten und Spuren in der Natur auf 730 Fotos für 6,95 Euro.